



# Wege und Ziele

## Weitwandern in Europa

Zeitschrift des Vereins Netzwerk Weitwandern e.V.

Ausgabe 18    Dezember 2005

---



*Im Aufstieg zum Großen St. Bernhard*

Wander-Informationen quer durch Europa

- Wandern im Aostatal
- Türkei: Lykischer Pfad
- Corfu Trail
- Wandererfahrungen aus Irland
- National Trails in Südengland
- Neue Wanderführer der Österreichischen Weitwanderwege
- Deutsche Wanderführer von englischen Weitwanderwegen
- Kopernikusweg in Nordostpolen

- 3 Wo ist Bewegung, wo weht der Wind? -  
Berichte von der EWV und der Messe TourNatur in Düsseldorf**  
Lutz Heidemann
- 10 Glosse: Walkingspektakel „VierDaagse“**
- 11 Weitwandern im Aostatal –  
Bericht von einer Sommerwandertour im Jahr 2005**  
Friedlinde und Karl Stubenrauch
- 16 Das südliche Ende des E5**  
Dr. Helmut Huber
- 17 Neues von der gta und der Initiative pro Rimella**  
Jörg Klingenuß
- 18 Der Lykische Pfad - Wandererfahrungen aus der Türkei**  
Lutz Heidemann
- 25 Weitwandern auf dem Corfu-Trail 2005 oder: „Pou pate?“**  
Wolfgang Dettling
- 28 „The Wicklow Way“ -  
Von Dublin nach Bunclody im September 2005**  
Gerhard Wandel
- 32 Der North- und der South Downs Way:  
zwei interessante National Trails in Süd-England**  
Dr. Helmut Huber
- Zwei Buchbesprechungen:**
- 34 Neue deutsche Wanderführer für England**  
Walter Brückner
- 37 Auf Österreichs Großen Wegen – Die neuen Wanderführer  
der Sektion "Weitwanderer" des ÖAV**  
P. Heinz Schulte (SJ)
- 41 Der Kopernikusweg - Wandererfahrungen in Nordostpolen**  
Lutz Heidemann
- 46 100 Jahre NaturFreunde Deutschlands**  
Gerhard Wandel
- 48 Impressum**

**Eine wichtige Information für unsere Mitglieder  
und Abonnennten der Zeitschrift „Wege und Ziele“**

**Unsere Bankverbindung hat sich geändert. Sie heißt jetzt:**

**Sparkasse Schwarzwald-Baar - BLZ: 69450065  
Konto-Nr.: 150944405**

Dr. Lutz Heidemann

## Wo ist Bewegung, wo weht der Wind? – Zu diesem Heft und zu Eindrücken von der Messe TourNatur in Düsseldorf und von der Konferenz der EWV in den Niederlanden

Das Wanderjahr 2005 ist zu Ende gegangen; ich hoffe mit schönen Eindrücken. Wo könnten nun im Jahr 2006 interessante Wanderziele liegen? Wo gibt es Neues? Wenn wir uns umblicken, müssen wir wissen, daß wir mit unseren Weitwander-Idealen eine hoffnungsvolle Minderheit sind, aber wir können uns dabei wohlfühlen. Wir sind ja frei, können Trends und Unarten mitmachen; wir können sie auch vermeiden. Zunächst ist zu berichten von zwei von mir besuchten „Informationsbörsen“ in Düsseldorf und in dem kleinen Ort Elspeet zwischen Apeldoorn und Amersfoort in den Niederlanden.

Die TourNatur in Düsseldorf hat schon zum dritten Mal stattgefunden, und bezeichnet sich mit nun 250 Ausstellern und 27.400 Besuchern als erfolgreich. Sie findet parallel zum Caravan Salon statt. Ich war gespannt auf die angekündigten Informationen zum Rheinsteig, von dem ich auf der vorherigen Messe zuerst gehört hatte (vgl. Bericht in **Wege und Ziele**, Ausgabe 15). Als Einstimmung gab es am Eröffnungstag eine „Outdoor-Fashion-Show“: Junge Leute in schicker Sportkleidung traten mit Disko-Gestik auf und trugen ganz cool Wanderschuhe mit offenen Schnürsenkeln. Gerade noch bekannte „Sterne“ wie Katja Epstein sollten und wollten zum Wandern auffordern, konkret auf neue oder umgestaltete Wege aufmerksam machen. Die Kommerzialisierung konsequent weitergedacht: „der Rheinsteig als Laufsteg?“ Aber Scherz beiseite und keine Angst, eine derartige Outdoor-Welt ist eher beim Wintersport als beim Weitwandern zu finden.



Kooperationspartner waren wieder unübersehbar das „Wandermagazin“ mit seinem Chefredakteur Michael Sängler, weniger spürbar das „Outdoormagazin“, hinter dem die Vereinten Motorverlage Stuttgart stehen. Weiterhin sind Partner der Deutsche Tourismusverband aus Bonn und der Deutsche Wanderverband aus Kassel. Jenseits dieser Klamotten-Show war, wie erwähnt, das wirklich wichtige Ereignis der Tournatur 2005 die förmliche Vorstellung des gerade fertiggestellten Rheinsteigs. Bei diesem weiteren „Premium-Weg“ wurde bis ins Detail an das Vorbild Rothaarsteig angeknüpft, so z.B. beim Erscheinungsbild die gleiche Graphik verwendet. Den Rheinsteig habe ich



## Einleitung des 1. Vorsitzenden

---

inzwischen mit meiner Frau in den Herbstferien in einer sechstägigen Wanderung selbst „getestet“, ich bin voll des Lobes. Es wird darüber einen Bericht im Frühjahrsheft geben, vielleicht vorher schon im Internet.

Auch weitere „Premiumwege“ wurden präsentiert. Dabei wurde differenziert zwischen Weitwanderstrecken und Tagestour-Angeboten. Auch hier ist insgesamt ein erfreulicher Qualitätssprung weg vom Asphalt zu beobachten. Das wesentlich an diesen Planungen beteiligte „Deutsches Wanderinstitut“ hat „Qualität meßbar gemacht“. Wege wurden in 4 km-Abschnitte zerlegt und einem Bewertungsschema unterworfen. Das dann verliehene Qualitätssiegel gilt für drei Jahre. Der auf der



TourNatur vorgestellte Spessartweg 1 - versehen mit dem Slogan „Von Fürsten, Fuhrleuten und Pilgern“ - ist 60 km lang und durchquert den Spessart in West-Ost-Richtung, der ebenfalls vorgestellte Spessartweg 2 führt in Nord-Süd-Richtung von Heigenbrücken nach Stadtprozelten. Entlang der Strecke befinden sich viele „zertifizierte wanderfreundliche Gastgeber“. Ähnlich verhält es sich mit dem Uplandsteig rund um Willingen. Sieben prämierte Premium-Tagestouren

bietet die Gemeinde Losheim am See, an einem Stausee im nördlichen Saarland gelegen. Zu erfahren war, daß die öffentliche Hand Geld noch in andere Outdoor-Aktivitäten steckt. Ein Prospekt verkündete: „Sechs weitere Nordic Walking Standorte bilden zusammen mit zwei schon bestehenden die Knotenpunkte des Westerwälder Streckengeflechtes“. Das zu erlebende Abenteuer verläuft so: „Ohne Karte und Ortskenntnis folgt man einfach der Beschilderung und durchstreift orientierungssicher bis dato unbekanntes Gebiet.“

Auf der Düsseldorfer Messe stellte Professor Brämer die „Profilstudie Wandern 2005“ vor. Er kommentierte die erhobenen Sozialdaten vom „neuen Wanderer“. Brämer hat mehr Wanderer mit Hochschulabschluß vor gefunden: 2000 25%; 2005 waren es 40%. Für ihn ist das die Legitimation der Forderung nach mehr Qualität bei den Wander-Angeboten und dem Wanderumfeld. Das soll uns recht sein, aber die Frage und die Betonung des Ergebnisses kann leicht etwas kränkendes bekommen. Ich kenne unter den Weitwanderern viele sehr sympathische Menschen ohne Hochschulstudium! Mich bestätigen solche „Schiefheiten“, über die Wurzeln des Weitwandern nachzudenken. Das ist einer der Gründe, warum ich mich spontan über die Würdigung von „100 Jahre Naturfreunde“ gefreut und für den Abdruck bei uns plädiert habe.

Brämer konnte eine Trend-Fortsetzung in Richtung auf Wanderhäufigkeit feststellen; Wanderer sind Wiederholungstäter. Wanderer fahren auch Rad, aber weniger. Wanderer klagen nicht, aber zu vermuten sei, daß sie bei Mißfallen andere Wanderregionen aufsuchen. Tendenziell werden auch die Wanderstrecken länger. Brämer will auch beobachtet haben, daß normalerweise mit Partner/in (79%) oder Freunden (69%) gewandert wird, weniger als 10% im Verein oder allein. Es gibt

## Einleitung des 1. Vorsitzenden

auch das andere Extrem: in Massen zu wandern, wenn man das noch Wandern nennen kann, was sich jährlich in den Niederlanden bei der „VierDaagse“ (siehe „Kasten“ am Ende) tut.

Michael Sänger, der Chef vom Wandermagazin, bezeichnet als neue und zu unterstützende Trends beim Wandern die modularen Angebote, die in ihrer Nutzung eine Flexibilisierung und Individualisierung zulassen. Bei Qualität ist die persönliche Ansprache des Kunden wichtig; hier sei Österreich Vorreiter. Mobilitätshilfen seien gefragt, seien es „Wanderertaxis“, spezifische Freizeit-Buslinien oder „Trail-Pickups“. Zur notwendigen Qualität gehörten interessante Wege und gute Markierungen. Sänger suchte auch nach Motivationsmustern für Wander-Anreize. Er wählte das Begriffspaar intrinsisch und extrinsisch, d.h. entweder „aus eigenem Antrieb“ bzw. durch Interesse an der Sache oder als Gegensatz von durch außen kommende Faktoren, durch Reize am Weg oder in der Landschaft. Wenn wir an einen „öden“ Streckenabschnitt kommen, können wir ja mal nachdenken, warum wir den auch (fast) klaglos bewältigen.

Sonst dominierten auf der Messe die traditionellen Angebote aus deutschen Feriengebieten: brav, durchschnittlich, schöne Fotos, geführte Wanderungen. Begriffe mit mudem Event-Charme wie „Chiemgauer Wanderherbst“ haben verständlicherweise die Saisonverlängerung der Hoteliers im Auge. Es gab kaum Informationen für individuelles Wandern im nicht-deutschsprachigen Ausland. Auffällig waren ein paar exotische Angebote wie das für 19-Tage-Trekking und Bergsteigen am Baikalsee, weitere Details dazu können abzurufen werden unter:

[www.sibiriantours.com](http://www.sibiriantours.com).

Für den Verein und für mich war die nächste wichtige Veranstaltung die diesjährige EWV-Mitglieder-versammlung Ende September in den Niederlanden. Für uns als Verein das wichtigste Ergebnis: Wir werden auf absehbare Zeit kein Vollmitglied, das erspart uns den Mitgliedsbeitrag, den so ein kleiner Verein wie den unsrigen doch spürbar trifft, dafür erhalten einen Gast-Status, können bei Entscheidungen nicht mitstimmen, uns aber an den Fachdiskussionen beteiligen und weiterhin die EWV-Veranstaltungen als Informationsborse nutzen. Ich bin damit recht zufrieden!



**Elspeet (NL)**

22-25 september 2005

Bei der EWV als einem „Verein der Vereine“ gab es diesmal nur wenige organisatorische Veränderungen: Es gab zwei Austritte, der „Verein Niederrhein“ und eine französische Vereinigung, die ursprünglich als Jugendgruppe entstanden, nun aber überaltert und geschrumpft war. Dagegen standen zwei Eintritte: der 1882 gegründete Odenwald-Klub und der Frankenwaldverein; beide haben große Mitgliederbestande. Die „Mitgliedswerbung“ war vom vorherigen EWV-Präsidenten Karl Schneider eingefädelt worden, um „Prag“ finanziell zu

# Einleitung des 1. Vorsitzenden

---



**EWV**  
**ERA**  
**FERP**

sichern. Jan Havelka, seit 1996 Präsident der Europäischen Wandervereinigung, berichtete von einem Besuch in Bulgarien. Dort anwesenden „Offiziellen“ aus Nachbarländern gaben Signale hinsichtlich Wiederaufnahme der EWV-Zusammenarbeit durch die Kroaten; Vertreter aus Bosnien, Mazedonien, Albanien zeigten Bereitschaft, in europäische Wander-Gremien einzutreten. Das gäbe z.B. Anlaß zur Hoffnung, daß der E6 ab Rijeka nach Süden parallel

zur Adria fortgeführt werden könnte. Das erste Teilstück, die Durchquerung des Velebit-Nationalparks, ist eines der schönsten Strecken, die wir je gewandert sind.

Es war schön, bekannte Gesichter wiederzusehen und das Gespräch über inzwischen gemachte Erfahrungen fortzusetzen, doch bei den Vorträgen und Kommissionssitzungen wurden Fachinformationen nur spärlich vermittelt. Die Gastgeber Niederlande berichteten weder von der Konstruktion und Funktion ihrer als Stiftung organisierten „Wanderplattform“, in der zwölf Verbände mit Wander- und Naturschutzinteressen zusammengeschlossen sind, noch von dem beachtlichen Wege-Fortschritt: von 3.500 km um 1992/94 auf gegenwärtig etwa 7000 km.

Seit letztem Jahr sind Vertreter von Marokko Gast-Mitglieder der EWV. Im Pausengespräch berichteten sie diesmal von den Trekking-Möglichkeiten in ihrem Land. Ich erhielt eine Broschüre mit Strecken quer durch die Gebirge. Karten-Skizzen weisen auf Unterbringungsmöglichkeiten hin, doch für Individualwanderer nach Art des „Netzwerkes“ dürfte es noch nicht so leicht sein, dort zu wandern; es wird eher auf geführte Wanderungen gesetzt. Auf mein Nachfragen bekam ich die Antwort, daß bis jetzt noch keine Markierungen in der Örtlichkeit vorgenommen seien; die einheimischen Führer sähen das nicht gerne.

Die Spanier verteilten wieder ihre schöne Zeitschrift „caminar“. Mancher Bericht darin ist „häppchenhaft“, d.h. stellt nur eine mehrstündige Wanderung vor, aber die begleitenden Fotos zeigen traumhafte Landschaften. Bei den Kartenskizzen wird der Eindruck vermittelt, von einem längeren Weg den „Höhepunkt“ ausgesucht zu haben. Zu den unerwarteten Angeboten der - von uns aus gesehen - „Randländer“ gehört Portugal. Es gab Informationen über markierte Wege in verschiedenen Landesteilen und auch in Lissabon selbst. Ein Verzeichnis nennt mehr als 50 eher kurze Abschnitte, die als PR „Pequena Rota“ bezeichnet und gelb-rot markiert sind. Für viele dieser kleinen Wege gibt es Flyer, in Holland wurde eine ganze Menge davon verteilt. Dann gibt es die „klassisch“ weiß-rot markierten GR „Grande Rota“, die einmal ein zusammenhängendes System werden sollen. Das Rückgrat bildet der E9 entlang der Küste. Davon markiert sind nur Teilstücke. Allerdings könnte es an der EWV vorbei mit „Rota dos Vinhos da Europa“ einen neuen portugiesisch-spanisch-französischen „Themenweg“ geben. Bei einer

## Einleitung des 1. Vorsitzenden

Gesamteinschätzung von Portugal scheint mir der GR 22 sehr reizvoll zu sein, ein über 500 km langer Rundkurs im Nordosten des Landes, also in einer sehr einsamen Gegend. Weitere Informationen unter: [www.fpcampismo.pt](http://www.fpcampismo.pt)

Mit dem Vortrag „Walk on web“ von Bert Paepen von der katholischen Universität Louvain (Löwen) wurde ein Projekt vorgestellt, das bei Erfolg das Wandern in der gewohnten Form stark verändern könnte. Zwar wird erst an einem Prototyp gearbeitet und es werden Geräte vorausgesetzt, die noch in der Entwicklung sind. Die Grundüberlegung ist, GPS, Handy, Internet und elektronische Landkarten und weitere touristische Informationen zu verknüpfen. Man soll später nicht mehr einen Wanderführer, Karten, Hotelverzeichnisse und ähnliches kaufen müssen, sondern sich kurzentschlossen eine Wanderung „herunterladen“, gegen Bezahlung natürlich. Ein Projektpartner ist der Verlag Lando. Wie so etwas gehen könnte, wird gegenwärtig an der belgisch-französischen Küste ausprobiert. Von den 3,3 Mio. € Gesamtkosten gibt die EU 2 Mio. € dazu. Bestechende Vorzüge dieser Methode sind z.B. die leichte Aktualisierbarkeit bei Wegeveränderungen oder Übernachtungsangeboten oder das Wandern in „Gegenrichtung“. Konsequenz zu Ende gedacht, werden dann auch Markierungen überflüssig. Man wird dann nicht mehr auf die Landschaft achten und die Fortsetzung des Weges erraten wollen, sondern auf den hoffentlich nicht zu kleinen Display blicken.

Im nächsten Jahr wird von der EWV die „EURORANDO 2006“ organisiert; mit dem Begriff soll an die in Straßburg endende Sternwanderung vom Jahr 2001 angeknüpft werden. Zielort ist diesmal České Budějovice (Budweis) in Südböhmen. In der Woche ab dem 2. September 2006 gibt es Sternwanderungen von mehr als einem Dutzend reizvoller historischer Städte in Richtung Budweis. Am Sonnabend, dem 9. 9. findet ein feierlicher Umzug durch die schöne Stadt statt, am Nachmittag kann getanzt und Musik gehört werden. Aber auch schon zuvor wird vieles geboten, u.a. eine Konferenz „Wandern und Wanderjugend“. Anmeldungen sind zu richten an: [incoming@jihotrans.cz](mailto:incoming@jihotrans.cz). Vor dem „böhmisches Finale“ werden im Rahmen der Eurorando Wanderungen in 12 Ländern angeboten, darunter Touren in Finnland entlang der russischen Grenze, in Bulgarien oder als deutschen Beitrag vom 30.4. – 6.5. von Speyer über Heidelberg nach Neckarelz. Die Dänen stellen den neuen Abschnitt des E1 von Aarhus nach Grenaa vor. Weitere Informationen dazu unter: [www.era-ewv-ferp.org](http://www.era-ewv-ferp.org)



Die Jahresversammlung 2007 der EWV wird in Estland, in der Nähe von Tallinn, stattfinden. Auch für 2008 gibt es mit der Tschechischen Republik schon eine Landes-Festlegung; gleichzeitig soll gefeiert werden, daß der Klub tschechischer Touristen 120 Jahre alt wird. Das wird auch eine Abschiedsinszenierung für Jan Havelka, der dann der EWV 12 Jahre vorgestanden hat. 2009 folgen die Kanaren als EWV-Gastgeber, 2010 Italien.

## Einleitung des 1. Vorsitzenden

---

Die EWV möchte ihre vor einigen Jahren schon einmal publizierte Zeitschrift wiederaufleben lassen; geplante Auflage: 4.000. Die alte war leider wenig informativ und bot kaum Informationen hinsichtlich der Wandermöglichkeiten in den verschiedenen europäischen Ländern, war eher eine Dokumentation von Vereinsaktivitäten. Man spürte, daß der Druck über Anzeigen finanziert wurde. Jetzt ist der Vertrieb die Schwachstelle, es gibt keine Abonnenten! Ebenfalls möchte die EWV ihre Internet-Präsenz unter dem Motto „Walking in Europe“ verbessern. Da wäre viel zu tun. Gleich der erste Beitrag von Ingemund Hagg „About the Walking in Europe pages“ zeigt zwei Wanderer auf einem plattierten Weg! Ich bot Kooperation von uns an, doch Beiträge von uns können da nicht gebracht werden, „einsendeberechtigt“ bei der EWV sind nur die gebietsbezogenen Mitgliederverbände. Aktualisiert wurden Hinweise auf EWV-Veranstaltungen.

Die EWV ist kein finanzkräftiger Verein. Immer noch ist das Sekretariat in Prag auf Sonderzuwendungen von den Verbänden und auf Sponsoren angewiesen. Die Veranstaltungen kosten viel. Dem Haushaltsbericht war zu entnehmen, daß allein die Simultan-Übersetzung während des offiziellen Teiles in Brilon 2.350.- € kostete. „Gas de France“ hatte die Veranstaltung über Wegemarkierungen in Bechyne mit 6.400.- € unterstützt. Viel Geld - und herausgekommen ist, daß jeder Verband seine Markierungen weiter so machen kann, wie bisher. Wieviel km Wege hätte man damit in Nordgriechenland neu markieren können? Also: viel Wirbel, Aktivitäten mit Medien-Echo, aber wenig Fach-Informationen. Wohin geht die Wanderung? Zu Massen-Aktionen wie in den Niederlanden? Auch EURORANDO will überwältigen, zumindest sollen große Zahlen an die Presse und nach Brüssel gemeldet werden. Wandern mit Gemeinschaftsgefühl - ja oder nein, Wandern als Protest-Bewegung oder zumindest als Alternative zum üblichen Tourismus? Ich fragte die sehr sympathischen jungen Delegierten aus Estland, wo und wie sie im Sommer gewandert seien: in Kirgistan, dort sei es noch richtig wild und Wandern ein Abenteuer!

Wir können als Resümee aus beiden Veranstaltungen abermals den Schluß ziehen, daß wir als Verein in Deutschland ziemlich ohne Konkurrenz sind, und unsere eigene Informationsarbeit wirklich gut und notwendig ist. So freue ich mich auch diesmal wieder über die uns zugesandten Wanderberichte und Informationen. Von einer zweimonatigen Durchquerung der Pyrenäen über den GR 10 ist unser Mitglied Jürgen-Ludwig Schulz aus Pinneberg zurückgekehrt. Er gibt gerne Auskunft über seine Erfahrungen (Tel: 04101/ 65128). Wir bringen Berichte aus den Alpen und von England. Weitere interessante Informationen dieser Ausgabe kommen von den europäischen „Rändern“. War es letztes Heft Spanien, so sind das nun neben den Alpen Berichte aus Irland, England, Türkei und Polen.

Für uns als Verein mit dem Ziel der Informationsvermittlung über Europa ist der Bericht über die Türkei ein „Grenzfall“. Die Südtürkei gehört nicht zu Europa, aber wir sind mit dem Land und mit türkischen Menschen zu „Nachbarn“ geworden.

Vieles, was wir als unsere Geschichte ansehen, hat u.a. dort gespielt oder ist von dort beeinflusst worden. Die Fragen, die mit dem EU-Beitritt der Türkei verbunden sind, sind kein Thema für den Verein, wären eine Überforderung. Ich kenne das Land seit 1960. Es hat sich inzwischen unglaublich verändert. Antalya, der Ausgangspunkt für Wanderungen auf dem „Lykischen Pfad“ oder dem „St. Pauls Trail“, ist zu einer Boomtown geworden; der Flughafen ist mit seinen Starts und Landungen nahe bei den Zahlen von Mallorca. Nicht zuletzt viele russische Reisende und russische Investoren verursachen diesen Boom. Da gibt es auch unübersehbare Fehlentwicklungen. Wandern in noch wenig beeinträchtigten Küstenzonen wie am „Lycian way“, wo die Trasse überwiegend durch Nationalpark-Areale geht oder von der Küste weg durch den Taurus zur anatolischen Hochebene wie beim „St. Pauls Trail“ ist auch ein Stück „Inwertsetzung“ von unbeachteten Gegenden, und es ist eine intensive Form Land und Leute kennenzulernen. Für mich sind die türkischen Wege ein spannendes „Lehrstück“, weil ich hier beobachten konnte, wie Weitwanderwege entstehen. Der „neue“ Rheinsteig ist ja auf weite Strecken nur der renovierte Rheinhöhenweg. In der Türkei ist durch die Initiative einer Frau, der in Antalya lebenden Engländerin Kate Clow, und der von ihrem Enthusiasmus angesteckten Freiwilligen aus ganz Europa ein 600 km langes Wegesystem mit dem kompletten notwendigen Drumherum wie Markierung, Klären der Übernachtungsfragen, Verfassen, Drucken und Vertreiben von Führern einschließlich Kartierung aufgebaut worden. Das ist bewundernswert und darf nicht ohne Resonanz der erhofften Nutzer bleiben!



Anders und doch wieder auch ähnlich sind die Verhältnisse in Polen. Hier ist in der Vergangenheit ein großes Wegenetz aufgebaut worden. Für die Polen waren Auslandsreisen mühsam bis unmöglich. Wenn man von den immer attraktiven Gebirgswegen absieht, sind im „grenzenlosen“ Europa die Reisepräferenzen der Polen andere geworden. Eine teure Infrastruktur liegt brach. Jetzt sollten Nicht-Polen diese Wege nutzen, die ihnen früher auch nicht zugänglich waren. Zwischen Deutschen und Polen liegt zwar eine dicke Schicht Geschichte; doch heute blicken die Polen mit Interesse nach Westen; jedoch für viele Deutsche ist Polen immer noch sehr fern. Darum ebenfalls mein Appell: hinfahren und loswandern!

Egal wie die Landschaft sein wird, wohin Ihre / Eure Füße Sie / Euch im nächsten Jahr tragen werden:

**Vorstand und Redaktion wünschen Ihnen / Euch schöne Weihnachten und Gesundheit und Wanderfreuden für 2006! Wir wünschen uns besonders, daß im Verein das Gespräch unter den Mitgliedern nicht abreißt, und daß wir uns, so wie auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossen, in möglichst großer Zahl an dem Wochenende 1./ 2. April 2006 am Rheinsteig tref-**

## **Das weltweit größte Walkingspektakel: „VierDaagse“ in Nijmegen/Holland**

Ein vier Tage dauerndes Walkingevent mit 45.000 Teilnehmern, die Straßen gesäumt von über zwei Millionen Besuchern, rund 30 Livebands am Straßenrand - das ist die größte Open-Air-Party der Welt! Mit dem "Nebenprodukt" sportlicher Höchstleistungen. Beim größten Walkingevent der Welt sind Walker aus über 53 Nationen am Start - sogar aus Nepal, China, den Molukken und Surinam. "VierDaagse" ist Kult und heißt, an vier Tagen hintereinander zu gehen und ins Ziel zu kommen, sonst gibt es keine Wertung. Die Streckenlänge kann bei der Anmeldung gewählt werden: pro Tag 30, 40 oder 50 Kilometer. Also bis zu 200 km in vier Tagen.

Begonnen hat alles 1909 mit einem viertägigen Trainingsmarsch von 306 Soldaten. Sie wanderten von ihren Kasernen bis Nijmegen, um Fußball zu spielen. Vier Jahre später durften schon Frauen teilnehmen und im Olympiajahr 1928 zum ersten Mal auch ausländische Geher. 1954 waren rund 10.000 Walker dabei, letztes Jahr bereits mehr als 45.000.

Allein am vierten Tag feuern rund eine Million Zuschauer an der Route die Walker an. Die Strecke führt entlang der Wasserstraßen durch schicke Dörfer vorbei an Windmühlen und Kuhweiden. Auch für die Zuschauer gilt: Dabeisein ist alles! Schon Tage vor dem Ereignis ketten sie Sofas und Sessel an Straßenlaternen und sichern sich so die besten Plätze in vorderster Reihe. Andere stellen Klappstühle und Liegen zu den Zwergen in die Vorgärten, bauen Stände mit Getränken und Imbissen auf und errichten Tribünen im gesamten Stadtzentrum. Fenster werden mit Fahnen dekoriert, Balkone vermietet, Kühlboxen gefüllt mit Proviant für einen langen Tag am Straßenrand, und für die Walker, die beklatscht werden wie Popstars, stehen eimerweise Blumen bereit. Kinder verschenken Süßigkeiten und frisches Obst an die Aktiven. Wasser aus Gartenschläuchen, und man darf mal eben ganz gastfreundlich das Privat-WC benutzen.

Neugierig geworden? Die nächsten "VierDaagse", die unvergleichliche und größte Walking- und Musikparty der Welt, finden vom 19. bis 22. 07.2005 statt. Hauptsponsor dieser Megaveranstaltung ist New Balance, einer der größten Sportschuhhersteller der Welt und Anbieter einer speziellen Walkingschuh-Technologie mit einzigartigem Weitenkonzept für Running- und Walkingschuhe.

Quelle: New Balance

## Weitwandern im Aostatal – Bericht von einer Sommerwandertour im Jahr 2005

Von Friedlinde und Karl Stubenrauch

Kaum sind die Ereignisse, Begegnungen und Eindrücke einer durchgeführten Weitwandertour verarbeitet, beginnt die Planung der nächsten Tour. Fast schon traditionell verbringen wir einen Teil unseres Sommerurlaubes auf Weitwanderwegen im Alpinbereich. Nach 2004, wo wir auf dem südlichem GTA-Abschnitt 14 Etappen wanderten, stand diesmal der äußerste nordwestliche Teil von Italien, die Provinz Aosta, als Wanderregion an.

Die Wanderregion Aosta, umgeben von bekannten Viertausendern, bietet dem Weitwanderer ausgezeichnete und unbegrenzte Tourenmöglichkeiten unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade und Anforderungen. Demnach stand unseren Tourenzielen, die Region auf Höhenwege in ca. 2 Wochen zu durchwandern, nichts im Wege. Nun ging es an die Planung und Organisation. Mit der Beschaffung von Büchern, Wanderkarten und Informationen aus dem Internet begann unsere Planung. Vor allem aus dem Buch „Die Höhenwege des Aostatales“ von Frank Rainer Scheck aus dem Verlag der Weitwanderer haben wir unser Wissen und unseren Informationsbedarf gedeckt, das Buch wurde somit zur Basis unserer Tourenplanung.

Nach ausgiebigem Studium der beschriebenen Höhenwege stand dann bald unsere Tour mit den Etappenorten fest. Etappen von den Höhenwegen „Alta Via“ Nummer 1, 2 und hauptsächlich Nummer 4 wurden in unsere Rundtour übernommen. Nur auf einigen Abschnitten wurde nach Variationen gesucht und diese in die Wegeplanung integriert.

Am 06. August 2005 war es dann soweit. Angereist mit dem PKW durch die Schweiz über die Tunnelstrecke Großer St. Bernhard wurde unser Startpunkt gegen 10:00 Uhr in St. Leonarde in Italien erreicht. Ab hier beginnend in westlicher Richtung haben wir dann folgende Rundtour zurückgelegt, die sich unwesentlich gegenüber



*Etappe 4: Vom Monte Fortin (2758 m)  
Im Hintergrund der Montblanc*

## Aostatal

---

unserer Vorplanung geändert hat. Die Gründe hierfür waren ausschließlich überfüllte Berghütten.

- 1.Tag: 06.08.05: Anreise nach St. Leonardo 1519 m und Aufstieg zur Passhöhe Großen St. Bernhard 2473 m
- 2.Tag: 07.08.05: Passhöhe Großen St. Bernhard 2473 m – Rif. Elena 2062 m
- 3.Tag: 08.08.05: Rif. Elena 2026 m – Rif. Maison Vieille 1956 m
- 4.Tag: 09.08.05: Rif. Maison Vieille 1956 m – La Thuile 1487m
- 5.Tag: 10.08.05: La Thuile 1487 m – Rif. Ruitor 2022 m (Frankreich)
- 6.Tag: 11.08.05: Rif. Ruitor 2022 m Rif. Bezzi 2284 m
- 7.Tag: 12.08.05: Rif. Bezzi 2284 m – Rif. Benevolo 2285 m
- 8.Tag: 13.08.05: Rif. Benevolo 2285m – Rif. Citta di Chivasso 2604 m
- 9.Tag: 14.08.05: Rif. Citta di Chivasso 2604 m – Rif. Chabod 2750 m
- 10.Tag: 15.08.05: Rif. Chabod 2750 m – Rif. Vittorio Sella 2585 m
- 11.Tag: 16.08.05: Rif. Vittorio Sella 2585 m – Cogne 1534 m
- 12.Tag: 17.08.05: Cogne 1534 m – Rif. Dondena 2200 m
- 13.Tag: 18.08.05: Rif. Dondena 2200 m – Chardoney und mit Bus nach Aosta und anschließend nach St. Leonardo zum Auto.
- 14.Tag: 19.08.05: Aosta / Pila 1814 m – Rif. Alpe Arobole 2507 m
- 15.Tag: 20.08.05: Abstieg nach Aosta / Pila – zum Auto – Abreise zum Gardasee

Wie bereits erwähnt, wurden die meisten Etappen aus dem Wanderführer von Frank Rainer Scheck „Die Höhenwege des Aostatales“ entnommen. Dies betrifft die Etappentage 3, 4, 7, 8, 9, 10, 11 und 12. Die Etappenverläufe und deren Höhepunkte, Entfernungen, Höhenmeter, Wanderzeiten etc. sind ausgiebig und exakt in diesem Wanderführer beschrieben. Deshalb möchten wir auf diese Etappen nicht weiter eingehen. Nur ein Hinweis zur Etappe 10 vom Rif. Chabod zum Rif. Vittorio Sella ist noch anzubringen: beim Abstieg von der Money-Scharte 3190 m befindet sich ein Klettersteig der aus der Wanderkarte nicht ersichtlich und bei Schlechtwetter (wir erlebten ihn verschneit-vereist nach nächtlichem Schneefall) nicht zu unterschätzen ist. Ca. 150 Höhenmeter sind zu überwinden, er ist sehr gut mit Ketten gesichert.

Zu den Etappen 1, 2, 5, 6, 13 und 14 hier ergänzende Informationen:

### Vorab noch ein wichtiger Hinweis:

Die folgenden Ausführungen und Kurzinfos sind nicht ausreichend um die Abschnitte nachzuwandern. Nur mit guten Wanderkarten und Erfahrung im Umgang und Umsetzung dieser Informationsquellen sollte man diese Varianten angehen. Ausreichende Bergerfahrung, wie in dem Buch der Höhenwegebeschreibung angegeben, wird als selbstverständlich voraus gesetzt.

zu Etappe 1: Höhenmeter: Aufstieg: 900 m, Abstieg: 0 m, Wanderzeit: ca. 3 Std.

Einkehrmöglichkeiten: An der Paßstraße

Eine kurze Etappe. Zum "Eingewöhnen" genau passend. Auf gut markierten und sichtbarem Pfad steigend, die Passstrasse mehrmals kreuzend zum ersten Etappenziel. Übernachtung im 3 Sterne Albergo Italia auf italienischer Seite. Tel.: 0165 78 09 08

zu Etappe 2: Höhenmeter: Aufstieg ca. 1000 m, Abstieg ca. 1 200 m  
Wanderzeit: 7 Std.

Einkehrmöglichkeiten: La Peule

Von der Passhöhe ca. 1 km wieder zurück bis zu einer Almsiedlung 2373 m, dann rechts aufsteigen zum Fenetre de Ferret 2698 m zum Übergang in die Schweiz. Abstieg ins Val Ferret, vorbei an den Lacs de Fenetre 2469 m bis Almsiedlung Plan de la Chaux. Hier links Wegweiser La Peule 2071 m gehen, etwas absteigen bis zu einem Bergbach, diesen überqueren und wieder aufsteigen bis La Peule. Ab hier auf TMB ( Tour Mont Blanc ) weiter aufsteigen zum Grand col Ferret 2537 m. Übergang wieder nach Italien. Abstieg zum Rif. Elena 2062 m.

zu Etappe 5: Höhenmeter:  
Aufstieg ca. 1200 m, Abstieg  
ca. 650 m

Wanderzeit: 7 Std.

Einkehrmöglichkeiten:  
keine

Von la Thuile den Alta Via 2 folgen über la Joux und den Rutor Wasserfällen aufsteigen bis auf ca. 2375 m. Ab hier Wegweiser zum Col de Tachuy 2673 m aufsteigen. Übergang nach Frankreich. Absteigen, vorbei an Lac du Petit zur Selbstversorgerhütte Rif. Du Rutor mit 40 Schlafplätzen.

Tel.: 33 047906 9212. Telefonische Voranmeldung am besten vom Rif. Maison aus. Die Besitzerin kommt am Abend mit Jeep und kassiert die Übernachtung; nur Getränkekauf ist möglich.



*Kurz vor dem Col de Tachuy - Rückblick über den  
Lage Bella Comba auf den Montblanc*

zu Etappe 6: Höhenmeter: Aufstieg: ca. 1600 m, Abstieg: ca. 1400 m  
Wanderzeit: 8 ½ Std.

Einkehrmöglichkeiten: Rif. Archeboc, Uselliers



*Etappe 7: Auf dem Becca della Traversiere (3337 m)  
Der Montblanc im Hintergrund*

Auf sichtbarem Pfad Aufstieg Arete de Montseti 2500m. Abstieg zum Lac Noir und weiter zum Rif de Archeboc. 2029 m. Aufstieg zum Coll du Mont 2639 m. Übergang nach Italien. Abstieg nach Usellieres 1758 m ins Val Grisenche. Ab hier geht's dann auf der Alta Via 4 weiter, aufsteigend zum Rif. Bezzi.

zu Etappe 13: Höhenmeter:  
0 m, Abstieg ca. 750 m,  
Wanderzeit: 2 ½ Std.

Vom Rif Dondena einen Naturfahweg absteigend bis Chardonay.

Busfahrtzeit nach Hone ca. ½ Std. Ab hier Bus- oder Bahnverbindung nach Aosta.



*Etappe 14: Oberhalb des Lago di Chamole  
Unten im Tal liegt Aosta*

zu Etappe 14: Höhenmeter:  
Aufstieg: 850 m, Abstieg: 150 m  
Wanderzeit: 4 Std.  
Neu erbaute Hütte seit 1998,  
Tel.: Nr. 0165 32940

Von Pila ( Skizentrum Aosta auf ca. 1800 m ) aufsteigend zum Lago di Chamole 2311 m dann weiter zum Col die Chamole 2641 m, kurzer Abstieg zum Rif Arbole.

Während der 14 Tage hatten wir zwei leichte Regentage. Wir konnten jedoch unsere Etappen ohne große Probleme angehen.

Die Sicht an diesen Tagen war natürlich schlecht, da Wolken und Nebelfelder im Gelände aufkamen, die Pfade waren aber zu erkennen, auch die Markierungen im felsigem Gelände noch sichtbar und deshalb ohne Risiko begehbar. Auch diese Tour war für uns wieder einmal ein tolles Erlebnis. Jeder Tag mit neuen Eindrücken, Aussichten, Bekanntschaften, Einsamkeiten und auch Müdigkeiten.

Spätestens nach dem dritten Tag, wenn der Rhythmus gefunden und das Tragen des Rucksacks (ca. 15 kg) als selbstverständliches Wanderrequisit und nicht als Ballast empfunden wird, stellt sich ein körperliches Wohlbefinden und mentales Glücksgefühl ein, das uns im Alltag zu Gute kommt. Eine Herausforderung für weitere Tourenplanungen! 2006 lässt grüßen!

Hinweise zur Literatur und sonstigen Informationsquellen.

### Bücher:

- „Die Höhenwege des Aostatales“ von Frank Rainer Scheck (ISBN 3-930187-10-8, Verlag der Weitwanderer)
- „Wandern im Aostatal“ von Frank Rainer Scheck in der Reihe DuMont aktiv (ISBN 3-7701-5522-X)
- Montblanc- Rundweg TMB Outdoor Handbuch Band 87 Conrad Stein Verlag (ISBN 3-89392-387-X)

### Wanderkarten:

- Monte Bianco IGC Nr. 4 Maßstab 1:50.000
- Gran Paradiso IGC Nr. 3 Maßstab 1:50.000
- Val Grisenche IGC Nr. 102 Maßstab 1:25.000
- Cogne IGC Nr. 101 Maßstab 1:25.000
- Valle d' Aosta Kompass Nr. 86, Maßstab 1:50.000

### Internet:

- [www.regione.vda.it/turismo](http://www.regione.vda.it/turismo) Valdostanisches Verkehrsamt. Hier kann das aktuelle Hotel- und Berghüttenverzeichnis angefordert werden. Auch Fahrpläne der Busse zu den Talorten. Online Auskunft.
- [www.mountain-bookshop.de](http://www.mountain-bookshop.de) Spezial Buchversand. Internationale Führer und Karten für Wandern / Trekkingtouren. Aree Greul 60529 Frankfurt a/M email: [greulalpin@t-online.de](mailto:greulalpin@t-online.de)
- [www.wanderweb.ch](http://www.wanderweb.ch) Wanderportal aus der Schweiz. Gute Infos für die schweizerische Alpensüdseite und das angrenzende Italien.

Fotos: Karl Stubenrauch

## Hinweise zum Wandern in den Alpen

Dr. Helmut Huber schrieb uns:

### Das südliche Ende des E5

Geplant war vom 20.09.2005 an, das Endstück des E5 von Bozen nach Verona zu begehen. Die Sache fing auch sehr gut an bis am 5. Tag der Wanderung einer meiner beiden Söhne plötzlich so heftige Knieprobleme bekam, dass wir aufgeben mussten. Diese nur kurze Wanderung möchte ich allerdings zum Anlass nehmen, auf den südlichen Abschnitt des E5 eindrücklich hinzuweisen. Denn, wie wir aus den Gesprächen mit den Wirtsleuten erfuhren, sind in den letzten Jahren immer weniger Weitwanderer gekommen. Dieses Stück des E5 scheint aus der Mode gekommen zu sein. Zu Unrecht, wie uns scheint! Hier nun einige Hinweise:

#### Strecken und Etappen:

Die Strecke Bozen-Verona lässt sich in rd. 11-13 Tagen bewältigen, wobei man im Schnitt mit 5 bis max. 8 Stunden Gehzeit und Höhenunterschieden von 500 m bis 1200 m pro Tag rechnen muss.

#### Führer, Karten, Markierungen:

- Kompass-Weitwanderführer (Nr. 1058)/ E5 Bodensee-Alpen-Adria 13. Auflage 2004 ISBN3-85.491-711-2
- Kompass-Streifenkarte-Mittelberg-Verona (Nr. 21) in der bekannt steinzeitlichen Qualität, die aber ausreicht, solange man auf dem Weg bleibt. Ansonsten ist man allerdings damit ziemlich verloren.

Die Markierungen sind hinreichend. Entweder „E5“ nur in rot (für mich eine Katastrophe, da farbenblind) oder lokale Markierungen, auf die dann im Führer hingewiesen wird.

#### Unterkünfte:

Ausreichend für individuelle Etappeneinteilungen. Kosten und Qualität schwanken von sehr edel („Zirmerhof“ in Radein) bis schlicht aber herzlich (Erdemolsee-Hütte). Die Preise schwanken zwischen € 30,00 und € 60,00 für Halbpension pro Person.

#### Charakteristik:

Am Anfang und am Ende führt der Weg durch Bergwälder, Wiesen und Matten. Das Mittelstück hat alpinen Charakter, ohne ausgesetzt zu sein. Unter 1.000 Metern bewegt man sich teilweise auf Pfaden oder rauhen Forst- und Wirtschaftswegen. Selten nur auf kurzen absolut verkehrarmen Asphaltstraßen (bei einem einmaligen längeren aber normalerweise vermeidbaren Straßenstück machten wir Autostop). Man ist außerhalb der klassischen Dolomiten. Die spektakulären Berge sieht man nur aus der Ferne, aber dafür ist man tagelang absolut alleine, fern aller Zivilisation nur umgeben von Forst- und Landwirtschaft oder dem Hochgebirge.

Uns haben jeden Tag Land und Leute aufs Neue begeistert. Auch der Wechsel von der alpinen-mittleuropäischen zu der mediterranen Landschaft und Kultur ist reizvoll. Nicht zuletzt das Herauswandern aus dem deutschsprachigen Südtirol in den italienischen Sprachbereich ist ein Erlebnis. Die Wanderung ist aus vielen guten Gründen sehr zu empfehlen, nicht zuletzt deswegen, weil man sie von Frühling bis zum Spätherbst machen kann. Vom 15. September mag es je nach der Witterungslage bei den Hütten hier und da zu Schwierigkeiten kommen.

Jörg Klingenfuß schrieb uns:

### **Neues von der gta und der Initiative pro Rimella:**

Die nagelneue Wanderkarte 1:25.000 (!) Valle Maira - Acceglio - Brec de Chambeyron mit UTM-Gitter für GPS und Skitouren haben wir hier in Tübingen zur sofortigen Lieferung am Lager. Wir haben in den letzten Wochen in Hunderten von italienischen Webseiten und auch telefonisch recherchiert. Zwei Erkenntnisse: Die italienische Associazione GTA gibt es schon lange nicht mehr. Es gibt keine einzige italienische Internetseite, die einen Überblick über die aktuelle (!) Situation auf der gesamten (!) GTA ermöglichen würde. Die Typen vom DAV haben genausoviel Ahnung wie die vom CAI, nämlich NULL: auf ihrer Webseite gibt es für "GTA" oder "Grande Traversata" keinerlei Suchergebnisse. Che vergogna!

Das bedeutet, daß die Datenerfassung und Information über den längsten und schönsten Fernwanderweg der Alpen jetzt ausschließlich von einer Handvoll aktiver Deutscher abhängt, insbesondere Bätzing, Kleider und Klingenfuß. Letzterer bedankt sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal herzlich für Ihre freundlichen Spenden, die uns die Fortführung der umfangreichen und arbeitsintensiven GTA-Webseite ermöglichen.

Die meisten Weitwanderer gehen im Juli und August auf die GTA. Für eine gleichmäßigere Auslastung der mühevoll betriebenen Etappen-Stützpunkte wäre es sehr wünschenswert, daß ein paar Leute mehr auch im Juni und im September kommen. Wir selbst waren vom 06. April bis zum 28. September unterwegs, und die wilde und einsame Gebirgslandschaft des Piemont ist in der Vor- und Nachsaison eher noch eindrucksvoller als im Hochsommer.

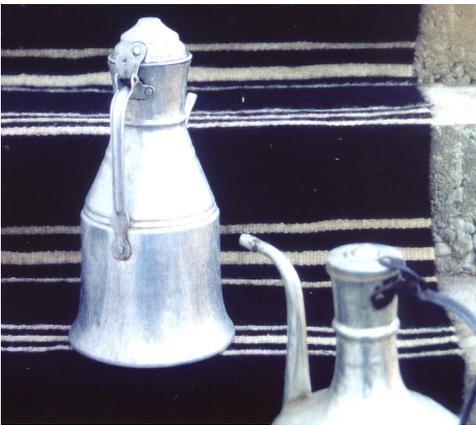
Ab Sommer 2006 wird es endlich auch einen neuen Stützpunkt mitten im Zentrum von Fobello geben, siehe im Internet : GTA - Unterkünfte - Der Norden Nach jahrelangen Arbeiten sieht die Renovierung des ex- Albergo della Posta sehr gut aus. Den Abstieg von der Alpe La Res direkt ins Ortszentrum beschreiben wir ausführlich unter GTA - Wege - Etappen.

**Im Internet:**      [www.gtaweb.de](http://www.gtaweb.de)                      [www.rimella.de](http://www.rimella.de)

### Der Lykische Pfad - Wandererfahrungen aus der Türkei

Von Lutz Heidemann

Die Sonne war heiß wie im August, obwohl es schon Mitte Oktober war. Als wir über Serpentinpfade am tiefblauen Meer ankamen, waren wir allein und schwammen eine Weile in dem wunderbar warmen Wasser. Am Strand mußten wir eine Weile nach der Fortsetzung der Markierung suchen, doch ein antiker Bau auf halber Höhe war uns ein Merkzeichen. Wir wußten, daß dort in der Nähe der „Lycian Way“ vorbeiführen würde. So fanden wir dann auch bald auf den Steinen am Boden wieder die rot-weiße Markierung und stiegen bergauf. Die Ruine bestand aus monumentalen Kalksteinblöcken von etwa 1,50 m Länge und 40 mal 40 cm Tiefe. An den Ecken war das Gebäude noch vier bis fünf Meter hoch. Wir versuchten es nicht aus der Nähe zu sehen. Kate Clow, die Initiatorin dieses ersten türkischen Weitwanderweges, hatte in ihrem Führer bemerkt, sich den Weg dorthin zu bahnen sei „a job for a Sleeping Beauty's prince“. Der bin ich nun nicht, auch hatten wir es eilig und wollten noch zum nächsten Dorf kommen, denn wir hatten nur für einen Tag Lebensmittel und Wasser dabei. Dann verzweigten sich wieder einmal die Ziegentrampelpfade und wir liefen etwas im Zickzack, um die Fortsetzung der Markierung zu finden.



*Wasserkannen in traditionellen Formen werden immer noch hergestellt; in gleicher Weise gelten auf dem Land auch die Regeln der Freundlichkeit gegenüber Fremden weiter.*

Das gelang und wir kamen bei Sonnenuntergang zu einer querenden Schotterstraße. Sollten wir ihr folgen, obwohl sie möglicherweise einen sehr weiten Bogen machen würde oder direkt weiter bergauf den Markierungen folgen, die uns fast weglos über ein mit Ölbäumen und immergrünen Gehölzen bewachsenes Gelände führten? Wir hatten uns bisher auf dem markierten Pfad gut aufgehoben gefühlt und gingen weiter. Doch bald stellten wir in der ganz schnell eingebrochenen Dunkelheit fest, daß ein Weiterwandern unmöglich sei. Wir fanden eine etwa 30 qm große ebene Fläche, wo oft Tiere gelagert hatten, räumten die kleinen „Kügelchen“ beiseite und breiteten unsere Isomaten

und die Schlafsäcke aus, mampften Brot und die mitgebrachte Wurst und tranken das am Nachmittag aus einer Zisterne geholte Wasser. Dann legten wir uns hin und hatten den großartigen Blick in die Sterne. Wir schliefen ungestört, und als am Morgen das Bimmeln der Glocken von Ziegenherden immer näher

kam, waren wir schon wieder auf den Beinen. Dann erreichten wir das Dorf, wurden von Männern und Frauen angesprochen und erhielten im ersten Haus Tee und Frühstück und Wasser für den Tag. Meine Frau konnte sich waschen. Wir honorierten diese Hilfe mit einem unter den Wassereimer gesteckten Geldschein und zogen voller Tatendrang weiter.



„Schwimmende Gräber“: Weil sich die Küste des seit der Antike gesenkt hat, stehen die Sarkophage jetzt im Wasser.

In diesem Stil sind wir im Oktober 2004 insgesamt zehn Tage von Kaş bis Finike gewandert, waren aber dankbar, zwischendurch auch in Hotels mit allem Komfort zu kommen. Insgesamt hätte der „Lycian Way“ Stoff für mindestens 30 Wandertage geboten. Der Weg beginnt in Fethiye und verläuft parallel zur Küste, manchmal direkt am Meer, meist über die erste oder zweite Bergkette. Er berührt verschiedene antike Orte, z.B. Xanthos, Phellos, Aperlae oder Phaselis. Auch durch Myra, der Heimat des heiligen Bischofs Nikolaus, geht der Weg. Kemer, ein bekannter Badeort, liegt in der Nähe der Strecke, die kurz vor Antalya endet. Eine Verbindung von Wandern, Bildungsurlaub und Schwimmen scheint also gut möglich. Einige der genannten Ruinenfelder wurden von englischen Reisenden im 18. und frühen 19. Jahrhundert wiederentdeckt und später archäologisch erforscht. So benannte Kate Clow den Weg nach einem antiken Volk aus dieser Gegend, den Lykiern. Auf türkisch wurde daraus der „Likya yolu“.

Wir sprachen in Antalya mit Kate Clow. Sie lebt schon lange in der Türkei, hat dort Wurzeln geschlagen und sogar die türkische Staatsangehörigkeit angenommen. Sie erhielt für das „Wege-machen“ etwas Hilfe von der türkischen Garanti-Bank und wurde unterstützt von Freiwilligen aus vielen Ländern. Der Fernwanderweg besteht seit über fünf Jahren. Er wird gut angenommen, allerdings sind bisher kaum Deutsche dort aufgetreten. Wir selbst trafen diesmal mehr Wanderer als auf vielen anderen Touren, darunter Italiener, Kanadier, Belgier. Aber der Weg ist nicht überlaufen. Von der Sunday Times wurde „The Lycian Way“ als einer der



Wegweiser vom „Likya yolu“

## Lykischer Pfad



*Rot-weiße Markierung nach  
französischer Art*

„besten zehn Wanderwege“ eingestuft. Wir können das gut verstehen und die Strecke nur weiterempfehlen. Türkei-Reise-Erfahrungen sollten allerdings vorliegen, d. h. ein Sich-Verständigen-Können in seinen Grundformen und das Einschätzen der Verhaltenformen der Menschen am Weg müßten möglich sein. Seit dem Sommer 2005 gibt es auch eine deutsche Ausgabe (Übersetzung von Bircan Eller) mit dem Titel „Der Lykische Pfad“ (ISBN 0-9539218-3-2). Das Buch kostet 20.- € und dürfte in den deutschen Fachbuchhandlungen problemlos zu erwerben sein. Auf jeden Fall ist das Geocenter Stuttgart in den Vertrieb eingeschaltet. Im Extremfall kann man sich an die Autorin in der Türkei wenden:

[kateclow@lycienway.com](mailto:kateclow@lycienway.com)

Bei der Markierung wurde das französische System der rot-weißen Striche mit den Verdoppelungen bei Richtungswechsel und insbesondere dem x-Zeichen an Abzweigungen als Signal für den „falschen Weg“ gewählt. In der Regel ist dort, wo der „Lykische Pfad“ eine Straße kreuzt, ein Wegweiser auf einer Metallstange errichtet worden. Markierungen und Schilder sind wie überall auch Zerstörungen ausgesetzt. Auch sind inzwischen Korrekturen an einigen Streckenabschnitten vorgenommen worden. Dem Führer ist ein Faltplan mit Wegeskizzen beigelegt; die neuen Führer haben auch in dieser Hinsicht durch eine neue Geländedarstellung und größere Landschaftsausschnitte einen qualitativen Sprung gemacht. Die Kombination von Markierung, Kartenskizze und Erläuterung im Text ist gut und ausreichend.



*Die „rachitische“ Brücke*

Die Wegebeschreibungen in dem im Jahr 2000 herausgekommenen Führer waren in einem klaren Englisch verfaßt; nun mit der deutschen Ausgabe wird die Orientierung für deutsche Wanderer noch einfacher. Ein Beispiel ihrer lebendigen, humorvollen Sprache habe ich eingangs zitiert. Ein anderes Mal nennt sie eine Brücke rachitisch oder ein Dorf in den

Bergen erinnert sie an Heidis Heimat. In den Text wurden viele Details über die Lebensverhältnisse der Menschen, Tiere und Pflanzen eingeflochten, aber auch so wichtige Hinweise, wo Brunnen oder Zisternen zu finden sind. Wir haben mehrere Male Wasser aus Zisternen geholt, allerdings hatten wir auch Mikropur-Tabletten dabei.

Die Problematik der Übernachtungen spricht Kate Clow nur knapp an. Tendenziell wird von ihr angenommen, daß die Wanderer und Wanderinnen im Freien übernachteten, allerdings sei ein Zelt kaum notwendig. An verschiedenen Etappenorten gibt es, wie wir bestätigen können, Hotels, Pensionen oder Privatzimmer. Eine gute Ergänzung sind zwei Anhänge: eine 12-seitige Kulturgeschichte der Gegend und eine kurze Sprachhilfe. Abgerundet wird das handliche Buch mit einladenden Farbbildern des Fotografen Terry Richardson.



*Schlafplatz neben der Ruine  
eines antiken Tempels  
oder Leuchtturmes.*

Der Reiz des „Lykischen Weges“ beruht auf der Verbindung von vielseitiger Landschaft mit Stätten der Antike. Beim Wandern stellen sich arkadische Impressionen ein: überwachsene Mauern, Gräber zwischen immergrünen Gehölzen, Tiere trinken aus Sarkophag-Deckeln, Ausgrabungen haben noch nicht stattgefunden. Einige Tage nach dem eingangs geschilderten Schlafplatz übernachteten wir neben einem antiken Gebäude, des direkt an einem 50 m hohen Felsabsturz über einer kleinen Meeresbucht stand. Seine noch



*Blick von dort auf das Meer.*

sechs bis acht Meter hoch erhaltenen doppelschaligen Mauern bestanden außen aus monumentalen Rustikaquadern, innen war ein Polygonalmauerwerk verwendet worden. War es ein Tempel gewesen oder ein „Lighthouse“, d.h. ein Leuchtturm, wie Kate Clow meint, in jedem Fall war es ein Merkzeichen für die Seefahrer. Der vom Wanderer immer mitgetragene Kompaß zeigte, daß das Tor genau nach

## Lykischer Pfad

---

Osten ausgerichtet war. Anrührend und unvergeßlich können aber auch bescheidenere Eindrücke sein: eine bei einem Brunnen wiederverwendete antike Säule, kleine Alpenveilchen zwischen Steinen oder eine einsame Palme am Strand, die von einem angeschwemmten Dattelnkern herrühren mag.



*Zedern und Laubbäume in Höhen um 1000 m*

quert und dort die großen Kiefern, Pinien oder Zedern sieht. Mit solchen Stämmen ließen sich im holzarmen Mittelmeergebiet repräsentative Räume überspannen. Auch für den Schiffsbau war Holz das wichtigste Material.

Die Antike ist Geschichte und jetzt bewegen wir uns in einem islamischen Land mit eigenem Rhythmus. Wir waren während des Ramadan unterwegs. Wir hörten die Lautsprecher von den Moscheen noch in den Bergen. In den Kleinstädten am Weg schlossen die Läden kurz vor dem „Fastenbrechen“. Einmal haben wir im Freien geschlafen und baten am Morgen im nächsten Dorf um Nahrungsmittel. Uns wird Tee und Essen angeboten, aber die Gastgeber nehmen nichts zu sich. So eine Wanderung verlebendigt auch ganz altertümliche Begriffe und Eindrücke: den Hahnenschrei noch im Morgengrauen, leuchtende Sonnenaufgänge und schneller Einbruch der Dunkelheit spätestens gegen 18:30 Uhr, eindrückliche Mondaufgänge und besseres Schlafen-Können, wenn der Mond noch vor Tagesanbruch wieder hinter dem Horizont verschwunden ist. Worte wie Tag- und Nachtgleiche bekommen eine neue Anschaulichkeit.

Daß Wandern in der Türkei eine Zukunft hat, zeigt die Existenz eines weiteren, ebenfalls von Kate Clow entwickelten Weges. Unter dem Namen „St Paul Trail“ gibt es einen Fernwanderweg, der bei der Ruinenstadt Perge nahe Antalya beginnt und in das frühere Antiochia in Pisidien führt. In der Nähe liegt die Kleinstadt Yalvaç, in deren Moschee viele Steine der antiken Stadt eingebaut wurden. In der Apostelgeschichte Kapitel 13 Vers 14 -51 wird berichtet, wie Paulus mit seinem Begleiter Barnabas in diese Stadt kam und mit Erfolg predigte, aber von den dort

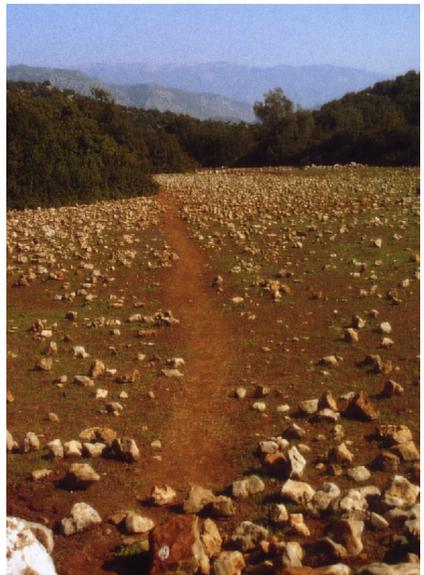
damals ansässigen Juden angefeindet wurde und in das heutige Konya weiterzog. Die Rahmenbedingungen auf diesem Weg sind etwas härter. Die Gegend ist noch einsamer als auf dem Lycien Way. Man ist fast nur auf seinen Schlafsack angewiesen; es kann auch deutlich kälter werden.



*Wir schliefen bei den Ruinen dieses byzantinischen Klosters.*

Inzwischen haben sich in einigen Orten Familien bereiterklärt, für die bestaunten Fremden zu kochen oder Lebensmittel bereitzustellen. Der von Kate Clow vorgeschlagene Weg benutzt Teile von antiken Straßen und führt u.a. am Eğridir-See vorbei. Die in dem ähnlich ausgestatteten Führer enthaltenen Fotos vermitteln den Eindruck, daß die Strecke ausgesprochen reizvoll ist. Eine alternative Route beginnt in Aspendos und führt durch den Köprülü-Nationalpark ebenfalls bis ins anatolische Hochland. Der englische Führer zum St Paul Trail ist im Frühjahr 2004 erschienen.

Auch methodisch in Hinblick auf Unterstützung durch das Internet sind beide Wege interessant. Kate Clow und ihre Freunde haben eine sehr lebendige Homepage erstellt. Unter dem Google-Stichwort „Lycian way“ oder [www.stpaultrail.com](http://www.stpaultrail.com) kann man „Updates“ über Wegeveränderungen abfragen oder sich für unregelmäßig erscheinende „Newsletter“ einschreiben. Für den St Paul Trail sind die GPS-Daten herunterladbar. Auch andere Informationen, z.B. über zu erwartende Vögel in dem Wandergebiet, können auf diese Weise abgerufen werden. Die Homepage enthält auch Hinweise auf Unterkunftsmöglichkeiten. Dabei werden nicht die teuren Hotels für Gruppenreisen, sondern kleine, aber dem Wanderer Status gut entsprechende Pensionen oder Familienbetriebe genannt.



*Man denkt unwillkürlich an die „Schwäbischen Kunde“ von Ludwig Uhland: „Viel Steine gab's, doch wenig Brot“, doch der Weg war hier eindeutig.*

## Lykischer Pfad

---

So leisten beide Wege ein Stück „Entwicklungshilfe“. Wir konnten feststellen, daß Kate Clow in den Bergen so bekannt ist wie die sprichwörtliche „bunte Kuh“. Wir sollten den Führer zeigen und dann wurde erklärt, daß ein Foto einen Verwandten zeige. Und auch der Wegeverlauf ist Einheimischen bekannt. „Ja, weiß-rot kommt nach einem halben Kilometer“. Und von einer Hirtin wurden wir geradezu genötigt, auf dem markierten Pfad und nicht auf der Forststraße zu gehen.

Also: Stellen Sie sich dieser Herausforderung oder machen Sie andere auf diese unerwarteten Wandermöglichkeiten vor der europäischen Haustüre aufmerksam, da Antalya ein leicht und preiswert zu erreichendes Ziel ist! Zum Charme und den spezifischen Möglichkeiten des „Lykischen Weges“ gehört, daß er auch schon in kleinen Portionen zu benutzen ist. Einzelne Abschnitte lassen sich als Eintages-, Zweitages- oder Dreitagestouren organisieren. Wenn man nicht das „Grundgepäck“ für sehr unterschiedliche Wettersituationen mit sich herumtragen muß, ist man schneller und kann die Kletterei über die steinigten Wege leichter bewältigen. Mit dem dabei gewonnenen Selbstvertrauen sollte man sich auf längere Etappen einlassen. Der Wanderer oder die Wanderin werden belohnt: Die Helligkeit und die frische klare Luft, Blicke auf das Meer über bläuliche Bergketten oder Wasserschöpfen aus Zisternen sind unvergeßliche Eindrücke. Wer Wandererfahrungen hat, dem bieten die Wege und Steigungen keine übergroßen Schwierigkeiten. Doch ehe man in die Fußstapfen des Heiligen Paulus treten möchte, sollte man über den Lykischen Pfad gegangen sein.



*Überwachsenes Grab bei Kaş*

- über Laodikeia, in der Nähe liegt das antike Hierapolis, heute als Pamukkale weltberühmt, - nach Ephesos an die ägäische Küste.

Und wer dann bei den Wandermöglichkeiten in der gastfreundlichen Türkei erst einmal „Blut gerochen“ hat, für den gibt es auch noch Steigerungsformen; er kann mit Hilfe von Kate Clow und ihren Freunden z.B. auch in der Umgebung von Göreme oder am Van-See wandern! Konkrete Angebote dazu sind zu finden unter:

[www.trekkinginturkey.com](http://www.trekkinginturkey.com) Und vielleicht findet der St. Pauls Trail auch noch eine Fortsetzung: der Apostel Paulus ist ja von Antiochia nach Westen weitergewandert und gelangte

Fotos: Bettina Heidemann

---

# Weitwandern auf dem Corfu Trail 2005 – oder: „Pou pate?“

Von Wolfgang Dettling

Nachdem wir im Jahre 1989 den Norden der Insel Korfu mit Zelt und Rucksack erwandert und – mit dem damals gerade erschienenen Sunflower-Führer „Korfu“ und Gesprächen mit Einheimischen - viele alte Wege alleine „entdeckt“ hatten, war der Bericht von Alwin Müller im **Netzwerk Weitwandern Mitteilungsblatt Ausgabe 11** vom August 2003 eine motivierende Anregung, wieder einmal zu Fuß durch die Insel Korfu zu gehen. Zwar hatte Alwin Müller noch geschrieben, dass „zu Fuß gehen ... Arbeit (ist), keinesfalls Vergnügen“ – aber das sollte uns passionierte Weitwanderer, die u.a. auch schon mehrere griechische und spanische Inseln durchwandert haben, nicht abschrecken, zumal ja jetzt auf Korfu ein markierter Weitwanderweg lockte – welch ein Luxus! Der gewünschten Aufforderung von Alwin Müller und Lutz Heidemann, „Erfahrungsberichte ....., wie Wanderer allein auf dem Weg zurecht kommen“ weiterzugeben, kommen wir gerne nach.

Also: Mit gespanntem Vergnügen auf den Corfu Trail, mit großem Gepäck und Zelt. Unser Ziel war, den ganzen Weg (mit 250 km angegeben, wir vermuten mehr) vom Süden der Insel (den wir auch noch nicht kannten) bis zur Nordspitze durchgehend zu wandern. Im Gepäck ein Zelt, um unabhängig zu sein, die herrlichen Olivenhaine auszunützen, von denen wir wussten, dass sie sich zum Zelten hervorragend eignen und um auch so flexibel zu sein, die wunderschönen Abendstunden noch wandernd zu genießen. Die Pfingstferien 2005 hatten wir gewählt, weil wir wissen, um diese Zeit sind südliche Inseln am schönsten. Das hat sich bewahrheitet.

Um es vorweg zu sagen: Der Corfu Trail ist ein unglaublich schöner Weitwanderweg. Er orientiert sich überwiegend an alten Wegen und immer wieder auch an den von uns so geliebten alten „monopatía“ oder „kaldirimía“, also den alten Kopfsteinpflasterpfaden, die früher die Verbindungswege zwischen den Dörfern waren und heute noch gelegentlich von Jägern begangen werden. Diese Wege, überwiegend (!) im Schatten und in Wäldern gelegen, haben wir mit großem Respekt vor den Wegemeistern vergangener Jahrzehnte genossen. Anzumerken bleibt allerdings, dass einige dieser Wege sehr verwachsen, teilweise schwer zu finden, häufig unübersichtlich, weil schlecht markiert und mit großem Gepäck mühsam zu gehen waren. So ist z.B. der Weg zum Agii-Deka-Berg mit großem Gepäck sehr mühsam zu gehen, scheint aber von oben her freigelegt zu werden. Ebenso nicht einfach zu finden ist der alte Pfad nach Alt-Perithia, da der stark wachsende Farn

und die häufigen „Alternativen“ durch das Weide-Vieh den Wegverlauf zum Teil undeutlich machen. Eine Hilfe – wie übrigens häufiger – war uns hier die Beschreibung im gerade in der vierten Auflage erschienen „Sunflower-Führer“ von Noel Rochford, der auch immer wieder auf den Corfu Trail eingeht. Allerdings ist auch hier Vorsicht geboten: Die Beschreibungen des „Sunflower“ gelten den von Noel Rochford vorgeschlagenen Routen, und es ist immer wieder genau zu beachten, wo der Corfu Trail verläuft und wo er von den von Rochford beschriebenen Wegen abweicht. Das hatten wir gleich am ersten Tag festzustellen, als wir am Strand unterhalb des Klosters Arkoudillas der Sunflower-Beschreibung folgten, zum Dorf Paleochori kamen und merken mussten, dass der Corfu Trail schon vorher am Strand zum Dorf Spartera abbiegt. Solche „Abweichungen“ haben uns aber andererseits immer wieder anregende und schöne Begegnungen mit Einheimischen beschert, die Griechisch-Kenntnisse waren Gewinn bringend und öffneten Türen und Herzen.

Am Anfang folgt der Corfu Trail der Westküste. Das mag motivierend klingend, ist auch recht interessant, aber die Küstenwege durch Sand und Dünen sind mit großem Weitwanderer-Gepäck nicht mühelos zu gehen. Gut, wenn man nahe am Wasser gehen kann, wo der Sand fest ist und einen guten Schritt ermöglicht. Nicht ganz einfach zu finden scheint uns der Weg durch die Dünen an der Korissia-Lagune zu sein. Die Richtung ist zwar klar, aber der Wegverlauf nicht. Dies mag für „Anfänger“ solcher Insel-Wege etwas verunsichernd wirken. Mangels klarer Markierung ist danach auch nicht klar, wo der Weg nach Paramonas weiterverläuft – Intuition und Absprache, ggf. Nachfragen bei Einheimischen, können und müssen helfen.

Großartig, wenn auch nicht ganz mühelos nach einem schon langen Wandertag, empfanden wir den Weg zum Berg Pantokrator. Unser Ziel war, bei der alten und verfallenen Taxiarchen-Kapelle zu übernachten. Also: Noch eine Flasche Hauswein in Spartilas in den Rucksack und los! Das Gelände bei der Kapelle eignet sich aber zum Zelten schlecht (ein alter Dreschplatz in der Nähe wäre eine Alternative) – also noch weiter zum Pantokrator. Bei unserer Tour 1989 hatten wir das Glück, oben im Kloster noch einen Mönch anzutreffen, bei dem wir verköstigt wurden und übernachten konnten. Das war uns heuer nicht vergönnt – das Kloster war verschlossen, gerade wohl nicht bewohnt, die inzwischen errichtete Bar oben am Berg (als „Archondariki“ wie bei Athosklöstern „getarnt“) leider auch geschlossen, aber der Aufstieg bei Sonnenuntergang war für alles entschädigend, die (kühle) Übernachtung im Zelt vor den Klosterpforten stilvoll, der Wein Schlaf bringend und der Sonnenaufgang am anderen Tag einfach Klasse. Der Weiterweg vom Pantokrator gehört zum – wie wir finden – einzigen Wegabschnitt, der von der Wegbeschaffenheit her nicht besonders positiv erwähnenswert scheint. Ein langer Kehrenweg – Geröll, Schotter, Sonne ..... Herrlich aber später der Kaminaki-Strand und alle weiteren Buchten der nördlichen Ostküste, traumhaft schön, weil herrliche Ausblicke auf Albanien gewährend, der Weiterweg wieder

## Corfu Trail

---

Richtung Pantokrator, ein echtes Kafeneion in Porta (auf dem Weg dorthin lieber die Straße benutzen, da der Weg verwachsen ist) und eine schöne („wilde“) Zeltmöglichkeit beim Sportplatz.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass der Corfu Trail insgesamt ein erfüllend zu gehender Weitwanderweg ist. Es ist, wie wir finden, aber ein insgesamt anstrengender (viele Höhenmeter) und auch teilweise (für „Anfänger“ solcher Wege) schwieriger Weg, da die gelbe Markierung zuweilen äußerst dürrtig, zum Teil überwuchert und aufgrund der Sonneneinstrahlung häufig verblichen ist. Die Markierungsschilder sind zuweilen überwachsen und fehlen gerade in den Ortschaften, wo sie vonnöten wären, meist völlig. Hier gilt dann: Ausprobieren, Anwohner fragen, Intuition walten lassen ..... und sich zuweilen auch ärgern.

Wer sich also von diesen – wie sagte uns jemand: „eben korfiotischen“ – Unabwägbarkeiten nicht demotivieren lässt, wer keine Angst vor den jeden Tag einem häufig begegnenden Schlangen hat und wer einen Weg mit herrlichem (mehrheitlich im Schatten durch Wälder und Olivenhainen führenden) Verlauf mit zuweilen atemberaubenden Aussichten durch eine blühende, duftende, ruhige und einsame Landschaft sucht, wer sich auch nicht davon abschrecken lässt, z.B. einen Weg an einem Swimming-Pool eines Hotels vorbei mit anschließendem Erklettern einer Mauer zu gehen, wer Lust an wildem, aber völlig unkompliziertem und traumhafte Möglichkeiten bietendem Zelten hat, für den ist der Corfu Trail „Arbeit und Vergnügen“ – ein echtes Erlebnis. Den ganzen Corfu-Trail alleine zu gehen, davon raten wir ab. Wir haben täglich die Erfahrung gemacht, dass die sparsamen Markierungen immer wieder 4 Augen, verschiedene Routenüberlegungen und eine geteilte bzw. verdoppelte Aufmerksamkeit nötig machten. Der Corfu Trail ist kein Weg, wo man gedankenverloren zuschreiten kann. Wer das will, wer ganz sicher gelben Markierungen folgen will, der muss den Camino de Santiago gehen.

Das Buch zum Trail ist derzeit angeblich vergriffen – vielleicht könnte es einige Unklarheiten beseitigen. Wir suchten das Aperghi-Reisebüro in Korfu-Stadt und einige Buchläden auf, wurden aber weder bezüglich des Buches noch bezüglich genauerem Kartenmaterial fündig.

Über Nachfragen, weiteren Infos, Erfahrungen anderer auf dem Corfu-Trail freuen wir uns. Gerne geben wir natürlich auch weitere Auskünfte. Meldet euch doch einfach bei Wolfgang Dettling, Säntisweg 1, 88279 Amtzell, Telefon 07520/953637, [Wolfgang.Dettling@web.de](mailto:Wolfgang.Dettling@web.de)

## Wandererfahrungen aus Irland:

# „The Wicklow Way“ Von Dublin nach Bunclody im September 2005

Von Gerhard Wandel

Fernwandern in Irland? Warum nicht! Es gibt auch hier eine Anzahl von markierten Fernwanderwegen, die so genannten Waymarked Ways. Auch Irland gehört zur Eurozone, wenn auch die Preise höher sind als in Deutschland. Das typische „irische Wetter“ gibt es genauso wenig, wie Sonnenscheingarantie in Italien. Die zahlreichen Billigflieger erleichtern die Anreise. Ich habe die Reise mit einer Städtetour nach Dublin und einem anschließenden Besuch in Cork verbunden. Der W.W. war der erste irische Fernwanderweg und wurde 1981 eröffnet. Er bietet landschaftliche Highlights sowie auch kulturelle Sehenswürdigkeiten.

**Benützter Führer:** „The Wicklow Way“ by Michael Fewer, Jahrgang 1998, Ordnance Survey Ireland (Wayfarer Series), ISBN-Nummer 1-901496-12-0, enthält auch Kartenausschnitte 1:25.000. Die einzige deutsche ausführliche Beschreibung habe ich im Führer „Abenteuer Trekking“, Irland, Ute und Peter Freier, Bruckmann-Verlag 1995 gefunden, der jedoch nicht mehr im Buchhandel erhältlich ist.

**Karten:** „Ordnance Survey Ireland, Discovery Series Nr. 56 und 62 (Maßstab: 1:50.000), die nicht den kompletten Weg abdecken  
eMail: [www.mapsales@osi.ie](mailto:www.mapsales@osi.ie), Homepage: [www.irigov.ie/osi](http://www.irigov.ie/osi)

**Unterkunftsverzeichnisse:** [www.wicklowway.com](http://www.wicklowway.com)



### 1. Tag: Marlay Park – Knockree:

Nach drei warmen sonnigen Tagen in Dublin beginnt unsere Wanderung mit kräftigem Dauerregen. Der Bus Nr. 16 A bringt uns vom Herzen von Dublin zum Beginn unserer Wanderung durch die Wicklow Mountains. Der Weg führt nach einigem Suchen zunächst durch den Marlay Park mit Sportanlagen und einem Golfplatz entlang der Autobahn. Die Markierung für Weitwanderwege in Irland ist einheitlich: gelber Wanderer auf schwarzem Pfosten. Die Unterführung bei der Autobahn verpassen wir zunächst. Die eingeschränkte Sicht eines Wanderers mit Regenbekleidung macht sich bemerkbar! Das Landschaftsbild ändert sich: Wald wechselt sich mit Stechginster,

Heideflächen und Hochmoor ab. Zwei Wandergrüppchen begegnen uns. Wir haben uns an die für mitteleuropäische Verhältnisse spärliche Markierung gewöhnt, vermissen aber sehr eine Schutzhütte. Endlich haben wir unser Tagesziel, die Jugendherberge in Knockree, erreicht. Es gibt hier keine Einkaufsmöglichkeit und nur Selbstverpflegung. Aber das Allerwichtigste ist der Trockenraum, wo wir unsere Bekleidung trocknen können! Wir beschließen den Abend mit einem heißen Tee am offenen Kaminfeuer. Wanderzeit ca. 6 Std.

### 2. Tag: Knockree - Roundwood

Die Regenwolken haben sich verzogen. Nur im Tal hängt noch Nebel. Wir wandern hinunter ins Flusstal auf einem idyllischen Weg entlang des Glencree River, der auf einer Brücke gequert wird. Danach Anstieg aus dem Tal, Querung der Straße nach Glencree und erneuter Querung eines Flusstales. Wir steigen über Bahnschwellen an zum Djouce Mountain. Wir haben zwischenzeitlich die aufgeförfsteten Wälder verlassen und wandern über Heide- und Moorflächen.



*Typische Moor- und Heidelandschaft*

Am Fuße des Djouce Mountain führt der Wicklow Way vorbei. Man kann auch über den Gipfel laufen. Eine Schülergruppe und der kräftige Wind lassen uns jedoch den sanfteren Weg wählen. Die nächste Erhebung White Hill mit 630 m gibt uns genug Fernsicht. Danach geht's hinunter, vorbei am Denkmal von J.B. Malone, dem Gründer der irischen „Way Marked Trails“ mit herrlichem Blick auf Lough Tay. Wir wandern ein Stück über die Straße von Sally Gap und anschließend durch wieder aufgeförfsteten Wald nach Roundwood. Die Abzweigung zu den Dörfem am Weg ist leider nicht gekennzeichnet. In Roundwood findet der Wanderer fast alles, was er benötigt: Supermarkt, Pub, Restaurant, Postamt und B & B Unterkünfte. Wanderzeit ca. 6 Std.

### 3. Tag: Roundwood - Glendalough

Nach einem ausgiebigen irischen Frühstück wandern wir wieder zurück auf den Wicklow Way über Oldbridge bei herrlichem Sonnenschein auf unserer Halbtagestour mit herrlichen Ausblicken auf die schönsten Highlights des Weges nach Glendalough, wo wir in der Jugendherberge übernachten werden. Wanderzeit ca. 3 ½ Std.



*Blick auf den „Upper Lake“ bei Glendalough*

(nähere Beschreibung bei Rother Wanderführer, Irland: Mullacor). Der Weg ist leider auf der Wanderkarte nicht eingezeichnet.

#### 4. Tag: Glendalough – Glenmalure Lodge

Wir steigen aus dem Tal des Glenealo River mit dem Upper Lake und Lower Lake am Polanass Wasserfall vorbei hoch auf den Pass zwischen dem Mullacor und Lugdoff. Hier treffen wir auf den lokalen Weg, gekennzeichnet mit einem roten Dreieck, der eine Verbindung zum Miners Way herstellt. Wir steigen über Eisenbahnschwellen hoch zum Lugdoff und genießen nochmals den herrlichen Ausblick auf Glendalough mit seinem „Round Tower“, ursprünglich eigentlich nur ein Glockenturm, aber bald als Schutz für die Mönche vor den Überfällen der Wikinger genutzt. Danach erfolgt ein langer Abstieg zur Drumgoff Bridge, wo unsere heutige Tagesetappe im Glenmalure Lodge-Hotel endet. Wanderzeit ca. 5 Std.



*Glendalough: Roundtower mit keltischen Grabkreuzen*

Eiszeitliche Gletscher haben hier die typischen Trogtäler geschaffen. Den Nachmittag nützen wir zur Besichtigung der frühmittelalterlichen Klosteranlage und der Überreste des ersten irischen Bischofssitzes, sowie zu einer Wanderung ohne Gepäck auf dem Miners Way, der zu verlassenen Bleiminen und einem fast alpinen Weg, vorbei an einem Wasserfall führt. Man kann diesen Weg auch als Verbindung zum W.W. benutzen

#### 5. Tag: Glenmalure Lodge - Moyne

Der sonnige Teil von Irland hat sich verabschiedet. Wir wandern durch viel Wald, teilweise Moor weiter Richtung Süden. Das Landschaftsbild ändert sich zu einer hügeligen Landschaft mit Hecken und Weiden. Bei Holywell verlassen wir den Weg zu unserer Unterkunft im „Kyle Farmhouse“, wo wir mit heißem Tee und selbst gebackenen Scones herzlich begrüßt werden. Wanderzeit ca. 6 ½ Std.

### 6. Tag: Kyle - Tinahely

Der Regen hat aufgehört. Dafür haben wir Nebel. Der Weg ist zum großen Teil asphaltiert. Wir wandern über Weiden mit vielen Gattern und Farn bis zur Brücke am Derry River bei Curravanish. Wir wollen die Hauptstraße nach Tinahely meiden und versuchen es über den Privatweg links vom Fluss. Der Weg endet an einer Hofstelle und führt als Trampelpfad weiter über Viehweiden zu einer Brücke über den Derry River, wo wir wieder auf die Hauptstraße gelangen. Tinahely ist ein nettes kleines Städtchen mit Cafe, Pub, Restaurant, Supermärkten, Postamt, Bank und Apotheke. Sehenswert auch das alte „Courthouse“, das heute als Kulturzentrum genutzt wird. Schade, dass die Ortschaft nicht direkt über den W.W. erreichbar ist. Wanderzeit ca. 3 ½ Std.

### 7. Tag: Tinahely - Shillelagh

Über die Hauptstraße geht's zurück nach Curravanish zum W.W. Wir wandern über Stranakelly Cross Roads, Kilquiggin, queren die Hauptstraße nach Shillelagh, verlassen den W.W. bei Ragnakit, folgen der Nebenstraße bis Baillard Cross Roads und nehmen von hier die Nebenstraße nach Shillelagh. Wenig attraktive Ortschaft mit anglikanischer Kirche, Supermarkt, Post, Pub, Restaurant, B&B, etlichen Neubauten. Wanderzeit ca. 5 Stunden.

### 8. Tag: Shillelagh – Bunclody

Wir wandern zurück auf gleichem Wege zum W.W.. Durch Wald und Weiden, vorbei an einzelnen Farmhäusern erreichen wir die Wicklow Bridge, nun geht's nur noch über die Straße nach Clonegal, dem offiziellen Endpunkt des W.W. Wir sehen eine Übersichtstafel zum W.W. in einem kleinen Park, mehrere Kirchen, ein geschlossenes Pub, wo wir gerne auf das Wegende angestoßen hätten. Sehenswert sicher Huntington Castle. Da es in Clonegal keine Busverbindung gibt, haben wir beschlossen, weiter zu wandern nach Bunclody. Wir überqueren die Brücke über den Derry River und die Hauptstraße nach Kildavin und Bunclody und folgen dem kleinen ansteigenden Sträßchen (nicht beschildert), das später in eine Hauptstraße nach Bunclody mündet. Auf die letzten Kilometer der engen Hauptstraße bei dichtem Verkehr hätten wir gerne verzichten können! Das nächste Mal würde ich bestimmt auf das Angebot unseres Zimmerwirtes im „Moss Cottage“ zurückkommen, uns vom Wegende mit dem Auto abzuholen. Das nette Städtchen und die fürstliche Unterkunft im Moss Cottage entschädigt jedoch für die Mühen. Wanderzeit ca. 6 - 6 ½ Std.

Am nächsten Tag wird uns der Bus zur nächsten Station unserer Irlandreise in Cork bringen.

Fotos: Gerhard Wandel

### Wandererfahrungen von England:

# Der North- und der South Downs Way: zwei interessante National Trails in Süd-England

Von Dr. Helmut Huber

Durch den Süden Englands ziehen sich zwei National Trails, die sich bestens zu einem Rundweg für eine dreiwöchige Wanderung zusammenfassen lassen.

## 1. Der South Downs Way (SDW):

### Strecken und Etappen:

Von Eastborne an der Kanalküste geht der Weg in nord-westlicher Richtung nach Winchester. Es sind 170 Kilometer in 12 moderaten Etappen, die man natürlich variieren und damit auch verkürzen kann.

### Führer, Karten, Markierungen:

„The South Downs Way“ 2. Auflage 2004 ISDN1-85284-429-9

Im Führer sind Streifenkarten 1:50.000 abgedruckt, die sehr deutlich die Situationen wiedergeben. Weitere Detailkarten braucht man nicht. Allerdings ist es empfehlenswert, eine Karte 1:100.000 oder 1:200.000 mitzunehmen, damit man weiß, wo man sich befindet, wo die B&B-Orte liegen, die nicht immer auf der Streifenkarte erfasst sind, und wo man eventuell aussteigen kann.

Wer GB-Weitwanderwege kennt, weiß, dass die Markierungen immer hervorragend sind. Die National Trail-Wegemarkierung, die Eichel, führt einen sicher durch die Lande

### Unterkünfte:

Im Wesentlichen kann man sich auf die bewährten B&B's verlassen. Auf dem SDW gab es allerdings manchmal Probleme, besonders am Wochenende, so dass man auf Bus, Taxe oder Vermieterhilfe angewiesen war, um die nächste Unterkunft zu erreichen. Die Kosten für Logis und Verpflegung entsprechen in etwa betragsmäßig deutschen Verhältnissen, was aber bedeutet, dass man auf alle Preise rd. 50 % aufschlagen muss, da £ 1,00 in etwa € 1,50 entspricht. Das klassische B&B mit dem berühmten Frühstück liegt zwischen £ 40,00 und £ 50,00. In B&B-Pensionen zahlt man leicht £ 60,00 und £ 70,00. Das gilt jeweils für ein Doppelzimmer.

Die Qualität ist überwiegend hervorragend. Hinzu kommt die fast immer überaus lebenswürdige und interessante Begegnung mit den Gastgebern/Gastgeberinnen. Für das Abendessen gilt das Gleiche. Nur dass hier die Qualität und der Preis sehr viel stärker schwanken. Man kann natürlich die Kosten drücken, indem man nach Jugendherbergen Ausschau hält und sich beim Essen auf Fast-Food oder Ähnliches beschränkt.

Unterkunftsverzeichnisse sind aus dem Internet ([www.ramblers.co.uk](http://www.ramblers.co.uk)) runterzuladen oder bei örtlichen Touristinformationen nachzufragen.

### **2. Der North Downs Way (NDW):**

#### **Strecken und Etappen:**

Von Winchester mit dem Bus nach Farnham (rd. 30 km). Von dort geht der Weg in südöstlicher Richtung nach Folkstone bzw. Dover. Es sind rd. 200 km in 10-12 Etappen, die auch wieder variabel sind.

#### **Führer, Karten, Markierungen:**

„North Downs Way“ 4. Auflage 2002 ISDN1-85410-853-0 Im Führer sind Streifenkarten 1:25.000 wiedergegeben. Im übrigen gilt das zum SDW Gesagte. Gleiches gilt für die Markierungen und Unterkünfte.

#### **Zusammenfassende Charakteristik:**

Die Downs sind zwei parallel laufende sanfte Hügelketten, die in weiten Schwüngen bis zu 250 m aufsteigen. Die Landschaft ist geprägt von endlosen Grasländern und sehr großen Feldern, die von den typischen alten Baumbeständen, Hecken und kleinen Flüssen durchsetzt sind. Der Weg verläuft stets auf dem Rücken der Hügelkette oder an den Abbruchkanten, so dass man immer wieder weite Blicke in die pastorale Landschaft hat. Das Land und die Ortschaften sind von einer unglaublichen Idylle trotz der Nähe zu Groß-London.

Die Dörfer sind in ihrem Bestand seit Jahrhunderten unverändert und sehr gepflegt. Wir sahen in drei Wochen nur einen einzigen Neubau in einem Dorf. Wir stießen niemals auf Baumärkte, Autohändler, Kleingewerbe, Großmärkte oder auf die unsäglichen Neubau-Viertel, die unsere Dörfer und Kleinstädte umgeben. Man bewegt sich in den sogenannten Home-Counties – Sitz gut verdienender Londoner. Traditionsbewusstsein und Wohlstand prägen hier in ungebrochener Fortführung über Generationen Land und Leute, so wie man es aus Mitteleuropa nicht kennt.

Daneben bilden die Städte Winchester, Rochester und Canterbury Höhepunkte sakraler Kunst. Der SDW ist einsamer und fern aller Welt. Der NDW verläuft häufig in Sichtweite der Autobahn und ist wegen seiner größeren Nähe zu London nicht so abgelegen und einsam, ohne dass dies die Wanderfreude ernsthaft tangiert.

Die Wegeführung ist wie immer in GB unübertroffen. Was in Mitteleuropa mit großem Aufwand und publizistischen Getöse jetzt mühsam geschaffen wird, ist in GB seit Jahrzehnten Standard: Keine Straßen, keine forstlichen Autobahnen oder triste Monokulturen, keine langen Weichbildstrecken usw., dafür immer Pfade, verschwegene Wege, Trampelpfade quer durch Kornfelder oder über Weiden. Wovon der Wanderer träumt – hier ist es Realität.

Unsere jahrzehntelangen Erfahrungen mit GB-Weitwanderwegen haben sich erneut bestätigt. Wer auf das Hochgebirge verzichten kann, ist als Wanderer in Europa nirgends so gut aufgehoben wie in GB. Land und Leute, Wegeführung und kulturelle Eindrücke sind nicht zu übertreffen, die Preise allerdings auch.

## Buchbesprechungen

### Neue deutsche Wanderführer für England

Von Walter Brückner

Für Deutsche war Wandern in Großbritannien lange Zeit nur etwas für Eingeweihte. Dafür gab es viele Gründe. Ein wichtiger Grund war, dass es keine deutschsprachigen Führer gab. Der Conrad Stein Verlag, In der Mühle, 25821 Struckum, hat sich in seiner Reihe: „Der Weg ist das Ziel“ nun dankenswerter Weise daran gemacht, hier langsam Abhilfe zu schaffen. In Großbritannien waren viele Dinge schon immer etwas anders als auf dem „Kontinent“. Das gilt auch für die Bedingungen beim Wandern. Für Unkundige ist es deshalb angeraten, mit einem offiziellen Langstreckenwanderweg zu beginnen. Hier sind es nun vier, die es anzuzeigen gilt:

- Ueli Hintermeister, „**England: Pennine Way**“, Outdoor Handbuch Band 64 ISBN 3-89392-164-8 12,90 Euro
- Ingrid Retterath, „**Wales: Offa`s Dyke Path**“, Outdoor Handbuch Band 98 ISBN 3-89392-198-2 9,90 Euro
- Hartmut Engel, „**Schottland: West Highland Way**“, Outdoor Handbuch Band 26 ISBN 3-89392-626-7 12,90 Euro
- Ulrike Katrin Peters/Karsten Thilo Raab, „**England: Cleveland Way**“, Outdoor Handbuch Band 150 ISBN 3-89392-550-3 9,90 Euro

Der **Pennine Way** ist etwas Besonderes und das nicht nur weil er über 400 km lang ist und der erste offizielle Langstreckenwanderweg Großbritanniens war. Er läuft weitgehend auf den Höhen der Pennines, dem Rückgrat von England, und zwar vom Peak District bis knapp über die schottische Grenze. Eigentlich enden die letzten Ausläufer der Pennines am Hadrianswall, aber man hat die Strecke zu und über die Cheviots, den Grenzbergen zwischen England und Schottland, weitergeführt. Seine Moor- und Heidegebiete - absolut trostlos bei Regen - haben ihren eigenen Reiz, und eine ganze Reihe von Höhepunkten hat die Strecke auch aufzuweisen. Obwohl es inzwischen längere und weit anstrengendere Weitwanderwege gibt, wird der Pennine Way immer noch als der Prüfstein, die Bewährungsprobe für körperliches und seelisches Durchhaltevermögen angesehen.

Der vorliegende Führer beschreibt nicht nur die Streckenführung genau, er gibt auch ausgezeichnete Informationen zu Flora, Fauna, Landschaft und Geschichte des jeweiligen Streckenabschnittes. Besonders wertvoll sind die Angaben zu Übernachtungs- und Einkaufsmöglichkeiten usw. Sie ermöglichen es, die Strecke gegebenenfalls nach den eigenen Bedürfnissen einzuteilen. Erfreulicherweise gibt es viele Jugendherbergen an der Strecke. Bei den hohen Preisen der Privatquartiere sind günstige Übernachtungsmöglichkeiten hoch willkommen. Wer die Strecke bis Byrness geschafft hat, dürfte dann so fit sein, dass er ruhig versuchen

kann, die letzten 42 km nach Kirk Yetholm durchzulaufen, wie es viele machen. Das ist dann der krönende Abschluss. Man sollte ausreichend Zeit einplanen, auch den einen oder anderen Regen- oder Ruhetag. Nichts ist schlimmer, als zwei oder drei Tage vor Ende der Strecke abbrechen zu müssen, weil der Urlaub abgelaufen ist. Ein Zelt macht unabhängig, zumal ein Quartier nicht immer garantiert ist.

Der **Offa`s Dyke Path** ist ein themenorientierter Weg, das heißt, er folgt den Resten dieser ehemaligen Grenzbefestigung. Er ist kürzer als der Pennine Way, weniger beschwerlich und führt weit häufiger durch Farmland. Dafür wird dann kulturell mehr geboten. Auch dieser Führer beschreibt den Wegverlauf genau ( wegen der starken landwirtschaftlichen Nutzung besonders wichtig ) und gibt wertvolle Informationen zu Landschaft, Geschichte usw. Je mehr man über eine Gegend weiß, um so interessanter wird die Wanderung. Man läuft einfach mit offeneren Augen durchs Land.

Der **West Highland Way** ist eigentlich zu kurz für eine eigenständige Wanderung, selbst wenn man den einen oder anderen Regentag berücksichtigt. Dem Autor des Führers ist das auch bewusst, denn er schlägt selbst Alternativstrecken bzw. zusätzliche Bergbesteigungen vor. Man muss sich auch klar machen, dass der Weg nur durch Täler oder über Pässe führt. Wer mehr will, muss das selbst planen. Naheliegender wäre nicht nur eine Besteigung des Ben Nevis, sondern eine Fortsetzung entlang der anschließenden Kette bis zum Loch Treig, mit Rückkehr auf der Kette der Mamores am Südrand des Glen Nevis oder durch das Glen Nevis weiter zu wandern Richtung Ostküste. Der Führer beschreibt die Wegführung minutiös und gibt hilfreiche und wertvolle Hinweise.

Der **Cleveland Way** war nach dem Pennine Way der zweite offizielle Langstreckenwanderweg Großbritanniens. Mit rund 175 km Länge ist er eher kurz, bietet dafür aber eine ganze Menge: die Heidelandschaften des „North Yorkshire Moors“-Nationalparks, in den letzten Jahrhunderten vom inzwischen stillgelegten Bergbau beherrscht, Kloster- und Abteiruin, dann die Strecke entlang der Ostküste mit seinen malerischen Fischerdörfern und deren aufregender Geschichte. Die „Moors“ waren schon immer ein beliebtes Wander- und Ausflugsgebiet und sind von zahlreichen weiteren Wanderwegen durchzogen. So laufen streckenweise der etwa 65 km lange Lyke Wake Walk und Wainwright`s „Coast to Coast Path“ parallel, deren Endpunkte in Ravenscar bzw. Robin Hood`s Bay vom Cleveland Way wieder berührt werden. Die Küste ist eine „Bröckelküste“ und muss deshalb mit Vorsicht behandelt werden. Ganze Dörfer sind in der Vergangenheit schon



## Wanderführer England

---

Der Führer vermittelt in der gewohnten Qualität alles notwendige Wissen und gibt auch zusätzliche nützliche Informationen. Die wenigen Druckfehler bei englischen Namen sind bedeutungslos. Wer die detaillierte Wegbeschreibung gelegentlich verwirrend findet, darf nicht vergessen, dass die offiziellen Langstreckenwanderwege durch Wegweiser oder Eichelsymbole ausgeschildert sind. Man muss also nicht ständig den Führer in der Hand behalten. Auf Informationen zu Übernachtungsmöglichkeiten wurde - mit Hinweis auf die aus dem Internet herunterladbare und ständig aktualisierte offizielle Liste - weitgehend verzichtet. Hingewiesen wird auf die Möglichkeit, vom Endpunkt Filey auf dem sich anschließenden 127 km langen Wolds Way ( der aber praktisch nur durch Farmland führt) bis Kingston upon Hull weiterzuwandern. Nicht erwähnt wird allerdings, dass Malcolm Boyes, der ebenfalls einen Führer zum Cleveland Way geschrieben hat, eine 80 km lange Strecke von Scarborough nach Helmsley, dem Anfangspunkt des Cleveland Way beschreibt ( nicht ausgeschildert ), die aus dem Cleveland Way einen Rundweg macht.( Malcolm Boyes: „a guide to the Cleveland Way and Missing Link“ , Constable, London )

Keine der Wanderungen sollte ohne die entsprechenden Wanderkarten in Angriff genommen werden, beim Pennine Way kann ein Kompass wichtig werden. In der Vorbereitungsphase sollte der im Führer beschriebene Wegverlauf auf der Karte verfolgt werden ( die offiziellen Weitwanderwege sind in den 1 : 50.000 Karten eingezeichnet ). Die Einteilung der Wegstrecke in bestimmte Etappen ist meist gut überlegt, aber nicht heilig (besonders deutlich wird das beim Führer zum West Highland Way, der alle Freiheiten lässt). Jeder kann sie nach den eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen umändern. Die Führer liefern alle dafür nötigen Informationen.

Noch ein Hinweis: bei der Ausrüstung sollte grundsätzlich ein kleines Döschen Babycreme berücksichtigt werden. Wenn bei Regenwetter oder durch starkes Schwitzen ein Kleidungsstück auf der Haut reibt, hilft normale Hautcreme nicht.

Alle vier Führer sind handlich und leicht und deshalb gut zu transportieren. Alle haben eine Anzahl guter Farbfotos, dazu manche sehr kleine schwarz-weiß Bilder, auf denen allerdings nicht immer viel zu erkennen ist. Alle Führer sind mit einem Register versehen und nennen Preise bei den vorgestellten Übernachtungsmöglichkeiten usw. Hier muss man allerdings vorsichtig sein, denn Preise ändern sich schnell. Großbritannien ist für Deutsche ein ausgesprochen teures Gebiet, deshalb muss sorgfältig geplant werden. Wenn man nicht mit einem Billigflug anreisen kann oder will, ist bereits die Anreise so teuer, daß sich ein Aufenthalt von weniger als 3 Wochen fast nicht lohnt.

Alle Führer sind ausgezeichnet und uneingeschränkt zu empfehlen. Es bleibt zu hoffen, dass der Verlag in den nächsten Jahren weitere Führer zu Langstreckenwanderwegen in Großbritannien veröffentlicht, denn es gibt dort noch eine ganze Reihe anderer großartiger Strecken.

## **Auf Österreichs Großen Wegen – Die neuen Wanderführer der Sektion "Weitwanderer" des ÖAV**

Von P. Heinz Schulte (SJ), München

Nach dem erstaunlichen Erfolg des ersten alpinen Weitwanderweges in Österreich, des "Nordsüdweitwanderweges" vom Nebelstein an der tschechischen nach Eibiswald an der slowenischen Grenze, dessen Idee von dem Bildhauer Carl Hermann stammt und der 1970 eröffnet wurde, hatte der ÖAV durch Ministerialrat Dr. R. Wurst einen Generalplan für zehn solcher Weitwanderwege durch Österreich erstellen lassen. Vier große Ost-Westwege, vier Nord-Südwege, ein Wegestern zum Wallfahrtsort Mariazell und ein Weg an der Ostgrenze Österreichs, die – außer dem 07 – alle zum größeren oder kleineren Teil auch durch alpines und hochalpines Gelände führen, wurden in den folgenden Jahren verwirklicht, markiert, mit Wegetafeln versehen und die Führer dazu wurden im Verlag Styria/Graz veröffentlicht.

Wie zu erwarten war, wurden diese Wege unterschiedlich "angenommen". Der Führer zum klassischen Nordsüdweitwanderweg, der heute die Nummer "05" trägt, beispielsweise, hat bereits die 5. Auflage, der zum Zentralalpenweg 02 und der zu den sechs Mariazeller Wallfahrtswegen, deren vier. Andere – ebenfalls hervorragend schöne Weitwanderwege (ich bin sie alle, teils mehrfach, ganz gegangen) - sind von den Weitwanderern weniger angenommen worden. Ich habe denn auch bei meinen Begehungen des 08 und des 09 in den Hüttenbüchern der Alpenvereinshöfen nur sehr wenige Eintragungen von Begehern dieser Wege angetroffen. Eintragungen von Weitwanderern fanden sich stets dann, wenn die Hütte am Kreuzungspunkt von 08 und 09 mit dem Zentralalpenweg oder dem Nordalpenweg lagen.

Der Verlag Styria hat deshalb einige Führer aus dem Programm genommen, Restexemplare an die Sektion Weitwanderer des ÖAV zum Verkauf gegeben und führt nur noch die Führer zu 01, (02?), 05 und 06 im Verlagsprogramm. Die Sektion Weitwanderer hat deshalb 2003 auch damit begonnen, Neubearbeitungen der bei Styria auslaufenden Führer zu erstellen, im Eigenverlag zu drucken und selbst zu vertreiben. Zur Zeit sind also im Fachhandel erhältlich die Styriaführer zu 01 und 05, wohl bisweilen auch noch 02; über die Sektion Weitwanderer (Thaliastr. 159/16, A-1160 Wien), die neuen Führer zu 03, 08, 09 und 10 sowie zu einem Sonderpreis Restexemplare von 02, 04 und 07; über den Fachhandel und über die Sektion Weitwanderer der Führer zum Mariazeller Wegestern 06. Diese Umstellung scheint noch nicht völlig zum Abschluss gekommen zu sein. Deshalb ist es nützlich, sich auf jeden Fall im Internet unter [www.alpenverein.at/Sektionen/Weitwanderer](http://www.alpenverein.at/Sektionen/Weitwanderer) über den jeweils aktuellen Stand zu informieren.

Die neuen Führer zu 03, 08, 09 und 10 möchte ich hier vorstellen. Sie sind sämtli-

## Wanderführer Österreich

---

che vom Ehepaar Fritz und Erika Käfer/Wien unter Mitarbeit verschiedener Freunde aus der Sektion Weitwanderer verfasst. Fritz Käfer ist der Vorsitzende der Sektion Weitwanderer des ÖAV. Natürlich basieren diese Führer, wie im Vorwort offen gesagt wird, zunächst einmal auf den Vorgängerauflagen dieser Führer. Einige der Verfasser dieser Vorgängerauflagen haben auch an der neuen mitgearbeitet. Diese Führer sind aber weitgehend eine neue Arbeit, eine bewundernswerte Arbeit.

### **Zunächst zum Äußeren.**

Die bisherigen Styria-Weitwanderführer haben das Maß 16,5 x 11,5 cm. Sie sind damit "anoraktaschengerechter" als manche andere Weitwanderführer. Auch in meine Anoraktasche passen sie, nicht aber in die Schenkeltaschen meiner Berg-hosen. Die neuen Führer sind schmaler und damit höher: 20,5 x 10 cm. Sie passen jetzt auch in meine Schenkeltaschen – und wie oft geht man auf Weitwanderwegen, besonders auf alpinen, schwitzend im kurzärmeligen Hemd und der Anorak steckt im Rucksack! Der etwas höhere Führer schaut zwar oben knapp aus der Schenkeltasche heraus. Das ist für mich aber unerheblich. Ich habe jedenfalls so den Führer (wie die Landkarte) unterwegs mit einem Griff in der Hand. Die Führer enthalten keine teuren, bunten Landschaftsfotos mehr wie manche Styria-führer, sondern zwei Typen von Grafiken: Höhendiagramme und Kartenausschnitte 1:200 000, in denen der Weg eingezeichnet ist. Die Höhendiagramme sind ganz ausgezeichnet, übersichtlicher als die bisherigen. Die Kartenausschnitte sind für mich der einzige Kritikpunkt an den jetzigen Führern. Einerseits finde ich es vernünftig, eine Druckweise zu verwenden, die preiswert bleibt. Die neuen Führer sind überhaupt erstaunlich preiswert. Andererseits ist die Reproduktion von manchen dieser Kartenausschnitte wenig deutlich. Sie sollen ja nicht die mitzuführende Landkarte 1:50 000 ersetzen, sondern helfen, auf dieser den Weg genau zu finden. Manche dieser Repros sind aber undeutlich. Ich frage mich, ob bei einer neuen Auflage nicht, wie in den früheren, Federzeichnungen drucktechnisch passender wären.

### **Zum Text**

Die Einleitung bietet in allen vier Bändchen Hinweise zum Charakter und der Markierung des betr. Weges, zur Vorbereitung und knapp zur Ausrüstung und dem nötigen Kartenmaterial, zu den österr. Schwierigkeitsgraden von Weitwanderwegen und den Bedingungen zum Erwerb der Weitwanderleistungsabzeichen. In den Führern zum Eisenwurzenweg und zum Rupertiweg findet sich der überarbeitete Text der guten Naturkundlichen Einführung von Karl Mor aus der Styria-Auflage. Höchst lobenswert ist, dass alle vier neuen Führer am Ende jetzt einen alphabetischen Ortsindex haben, der es bedeutend erleichtert, sich geografisch zu orientieren.

Der Text der Beschreibung der Einzeletappen kann einem wirklich Freude ma-

chen. Zunächst zu seiner neuen Form: Es werden zwei Drucktypen verwendet: Die detaillierte, auf den gegenwärtigen Stand gebrachte, weithin auch sprachlich umformulierte, ausgezeichnete Beschreibung der Wegführung selbst ist in der geradestehenden "Antiqua" gesetzt, alle Zusatzbemerkungen kursiv, z.B. Allgemeine Einführungen in eine Etappe, Kulturelles, Hinweise auf kreuzende andere Weitwanderwege, Informationen zu einem evtl. Abbruch oder einer Zufahrt, zu Übernachtungsmöglichkeiten mit Telefonnummer zur Voranmeldung, zum Kartenmaterial, und zu möglichen, zusätzlichen Besichtigungen oder touristischen Abstechern. Die Öffnung der Grenzen hat vor allem für den Südalpenweg 03 eine Fülle von Neuem gebracht, das nun möglich geworden ist, das Carnia-Trecking, den Karnischen Höhenweg, Gipfel und Klettersteige. Besonders gefallen hat mir, dass alle vier Führer jetzt nicht nur die Gesamt-Kilometer und die Gesamt-Gehzeit eines Tages angeben, sondern in der Überschrift jedes Tages viel detaillierter als die früheren Auflagen, Höhenmeter, Kilometer und Zeiten der "Einzelstücke" eines Wandertags und am Ende die Gesamtzahl nennen. Varianten werden genannt (z.B. im 10er, die A-Variante im Innviertel), auch hinzugefügt, wie die gerade genannten neuen Möglichkeiten im karnischen Hauptkamm am 03er, aber teils, wohl der bisherigen Erfahrung folgend, auch stillschweigend gestrichen, z.B. die "Hochalpine Variante" des alten Führers zum Sonnblick, der Hochalmspitze, dem Hannoverhaus auf dem 10er oder die mögliche Wegführung übers Tote Gebirge auf dem 09er, u.s.w. Einige kreuzende, sehr interessante, große Weitwanderwege werden nicht genannt, so, wenn ich recht gesehen habe, der mit dem 03 und der via alpina lange parallel laufende Kärntner Grenzweg, der nicht nur den 02, sondern auch den 09 berührende Steyrische Landesrundwanderweg, im Innviertel (10) die, wie schon ihr Name sagt, neue "via nova" und die mehrfach mit verschiedenen Ästen diese vier österr. Weitwanderwege berührende Via alpina. Kleinigkeiten kann man übersehen, so z.B. der Hinweis auf die nach Regenfälle früher tatsächlich gefährliche Bachüberschreitung westlich unter der Gstemmerscharte (09, S. 47): dort ist unterdessen etwas oberhalb gerade deswegen eine Brücke gebaut worden.

Man kann dem Autorenehepaar zu diesen ausgezeichneten, neuen Führern nur gratulieren. Sie gehören zu den besten Führern für alpine Weitwanderwege, die es zur Zeit gibt und sind Vorbild für andere Führerautorenen.

### Die neuen Führer der österreichischen WW-Wege:

- Fritz und Erika Käfer, sowie G. Eigenthaler unter Mitarbeit von Franz Jesse: **Österreichischer Weitwanderweg 03 (Südalpenweg)** vom oststeirischen Weinland über Karawanken und karnische Alpen zu den Dolomiten. Im Eigenverlag der ÖAV, Sekt. Weitwanderer, 2. Auflage 2005, 125 S., 5,40 € + Porto
- Fritz und Erika Käfer unter Mitarbeit von H. Baumgartner, G. Eigenthaler, Franz Jesse, K. Mor und K. Reitner: **Österreichischer Weitwanderweg 08 (Eisenwurzweg)** vom nördlichsten zum südlichsten Punkt Österreichs. Im Eigenverlag der ÖAV, Sekt. Weitwanderer, 2. Auflage 2005, 79 S., 4,40 € + Porto

# Wanderführer Österreich

---

- Fritz und Erika Käfer unter Mitarbeit von H. Baumgartner, G. Eigenthaler, Franz Jesse, K. Reitner und H. Schnauder: **Österreichischer Weitwanderweg 09 (Salzsteigweg)** vom Sternstein im Mühlviertel zu den westl. Karawanken. Im Eigenverlag der ÖAV, Sekt. Weitwanderer, 2. Auflage 2005, 79 S., 4,40 € + Porto
- Fritz und Erika Käfer unter Mitarbeit von H. Baumgartner, G. Eigenthaler, O. Milalkovitz und K. Mor: **Österreichischer Weitwanderweg 10 (Rupertiweg)** vom Böhmerwald zu den Karnischen Alpen. Im Eigenverlag der ÖAV, Sekt. Weitwanderer, 2. Auflage 2005, 79 S., 6,40 € + Porto

## Die anderen Führer zu den Großen, Österreichischen Weitwanderwegen:

- Der **Nordalpenweg 01 von Wien** (oder dem Neusiedlersee) zum Bodensee über alle Gruppen der Nördl. Kalkalpen. Europaweg *Führer*: R. Wurst/Rachoy/Messeritsch: Vom Neusiedlersee zum Bodensee; Nordalp. WW-Weg 01, 4. Aufl. Styria Graz 2001.
- Der **Zentralalpenweg 02** von Hainburg am Ungarntor östl. Wien nach Feldkirch in Vorarlberg über den gesamten ostalpinen Zentralalpenhauptkamm (der "König aller Weitwanderwege") als hauptkammnaher Hauptweg mit den Varianten 02A und 02B zur Umgehung der Gletscherregionen. Nur mit der gta vergleichbar. *Führer*: F. Peterka: Donautal-Alpenhauptkamm-Rheintal; Hochalpiner Zentralalpenweg 02, Neuüberarb. StyriaV. Graz 1993, zuvor 3 Aufl. bei der damaligen AV-Sekt. Wienerland.
- Der **Voralpenweg 04** von Wien zum Bodensee durch die den Nördl. Kalkalpen vorgelagerten Gebirgsgruppen. Europaweg. *Führer* für den österr. Teil: R. Wurst/Rachoy/Steffan: Wienerwald-Salzkammergut-Berchtesgadener Land; Voralpiner Weitwanderweg 04; StyriaV Graz, 2. Aufl. 1995; in Bayern hat der 04 – kleine Varianten - einen eigenen Namen: Maximiliansweg.
- Der **Nordsüdweitwanderweg 05** (der älteste österr. WW-Weg; Teil des E 6) vom Nebelstein an der tschech. nach Eisbiswald an der slow. Grenze, im Mittelteil alpin. *Führer*: Hermann/Käfer/Dattler: Nord-Südweitwanderweg 05, StyriaV Graz 98.
- Die **Mariazellerwege 06**; ein Stern von sechs Weitwanderwegen zum Wallfahrtsort Mariazell zur "Magna Mater Austriae" aus den umliegenden sechs österr. Bundesländern (OÖ, NÖ, W, BL, St, K) mit eher Mittelgebirgs-Charakter, aber größtenteils auch landschaftl. erstklassig. *Führer*: E. u. J. Käfer: Pilgerwege nach Mariazell Styria 2003, neu erarbeitete Neuauflage.
- Der **Ostösterreichische Grenzlandweg 07** vom Nebelstein bis Radkersburg (voralpin, nur teils Mittelgebirgscharakter). Teils Europaweg, teils mit dem Steyrischen Landesrundwanderweg identisch. *Führer*: Kreutzer/ Wallner: Nebelstein-Rust-Radkersburg; Ostösterreichischer Grenzlandweg 07, Styria Graz 2005
- **Übersicht**: Wurst/Rachoy/Hödl: **Auf Österreichs Großen Wegen; die WW-Wege 01-10**, {Übersicht, kein Führer} StyriaV Graz.

## Der Kopernikusweg - Wandererfahrungen in Nordostpolen

Von Lutz Heidemann

Im August 2004 sind meine Frau und ich fast zwei Wochen in Nordostpolen gewandert. Unser Ausgangspunkt war die Stadt Olsztyn, die bis 1945 Allenstein hieß. Zwölf Tage wanderten wir auf dem Kopernikusweg, der hier seinen Start- und Endpunkt hat. Der berühmte Astronom lebte mehrere Jahre in Allenstein; in der Burg wird eine Wand gezeigt, wo Meridiane für Gestirnsbeobachtungen aufgemalt worden sind. Sein Onkel Lukas von Watzenrode war Bischof des Ermlandes, und der junge Kleriker befaßte sich deshalb außer mit Mathematik und Himmelsbeobachtungen auch mit so profanen Dingen wie der Verwaltung eines größeren Territoriums. Von Allenstein geht der Weg anfangs nach Norden über Orte, die früher Guttstadt, Heilsberg, Mehlsack und Braunsberg hießen, und geht bis zum Frischen Haff an der Weichselmündung. Unvergesslich wird uns der Blick von unserem Hotel in Frombork (früher Frauenburg) auf den türmereichen Dom bleiben, in dem 1543 Kopernikus begraben wurde.



*Die Bischofsburg von Frombork - früher die Kathedrale der Bischöfe des Ermlandes*

Waren die ersten Etappen noch identisch mit dem Europäischen Fernwanderweg E11, so benutzte der Kopernikusweg ab Braniewo (Braunberg) den wenige Kilometer östlich an der russisch-polnischen Grenze bei Kaliningrad (Königsberg - oder polnisch: Krolewco) beginnenden - oder endenden E9. In Elblag (Elbing) kann sich der Wanderer entscheiden, ob er mit der Fähre über das Haff fahren und von dort nach Gdansk (Danzig) und weiter letztlich bis zur deutsch-polnischen Grenze bei Swinoujscie (Swinemünde) auf



*Das Weichseltal bei Gniew*

# Kopernikusweg



*Der Kopernikusweg geht zwischen Frombork (Frauenburg) und Elblag (Elbing) über den E9*

unserem Auto gefahren. Der Kopernikusweg geht über Grudziadz (Graudenz) weiter bis Torun (Thorn), wo Kopernikus 1473 geboren wurde. Die weiß-rot-weiße Markierung war in der Regel sehr gut und offensichtlich immer wieder gepflegt worden. Einmal registrierten wir, daß in jüngster Zeit auch ein Stück der Trasse über ein attraktiveres Zwischenziel verlegt worden war.

Die durchquerte Landschaft war vielseitig, Wälder und landwirtschaftliche Nutzflächen wechselten häufig. Die Eiszeit hatte ein kleingewelltes Land hinterlassen. Es gab auf dem ersten Abschnitt viele kleine Seen. Wir empfanden die Landschaft sowohl vertraut wie eben um die charakteristische Spur anders, fremder und weniger vom Menschen verändert, die ein Fernwanderer schätzt, um in Spannung zu bleiben. Hinter Elbing änderte sich die Landschaft. Dort war früher sumpfiges



*Die Nogat unterhalb von Malbork (Marienburg)*

Usedom -wandern will.

Wir blieben auf dem Kopernikusweg: Über Malbork (Marienburg) mit der großartigen früheren Residenz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens wanderten wir im Weichseltal bis Kwidzyn, in preußischer Zeit Sitz des Regierungspräsidenten Marienwerder und noch früher der Bischöfe von Pomesanien. Wir sind ab Kwidzyn noch einen Tag dem Napoleonweg in Richtung Osten gefolgt und dann mit der Bahn, die in Polen noch ein dichtes Netz hat, zurück nach Allenstein zu

Flußdelta gewesen. Größere Teile liegen unter Meeresniveau. Spätestens seit dem 18. Jahrhundert wurde es kultiviert. Wir wanderten anfangs auf kleinen Straßen oder Feldwegen, kamen dann zur Nogat, einem alten Weichselarm, und wanderten dann über einen pfadlosen Deich entlang des ruhig fließenden Flusses, auf der anderen Seite sahen wir große Erntemaschinen in den

goldgelben Feldern. Hinter der Marienburg gab es wieder ein Hochufer. Unser Weg ging teils über sandige Waldwege, teils durch fruchtbares Schwemmland. In der Ferne lag die Ordensburg Gniew (Mewe) wie ein massiver Ziegelblock an der Hangkante. Auf der Rückfahrt mit dem Auto machten wir dort Station und schliefen in dem Hotel, das in dem benachbarten früheren polnischen Königsschloß untergebracht ist.

Ist Mittelpolen ein attraktives Wanderland? Ich könnte die Alternative konstruieren: Wandern in der Toskana oder in Polen? Die Antwort müßte lauten: In beiden europäischen Regionen sollten wir wandern. Deutschland ist mit Polen so eng verbunden wie mit Italien, eher noch stärker, wenn wir Nordostpolen durch die Namen Ostpreußen und Westpreußen ersetzen. Wandern ist eine Chance, ein Land gut kennenzulernen, und ein unpolitischer



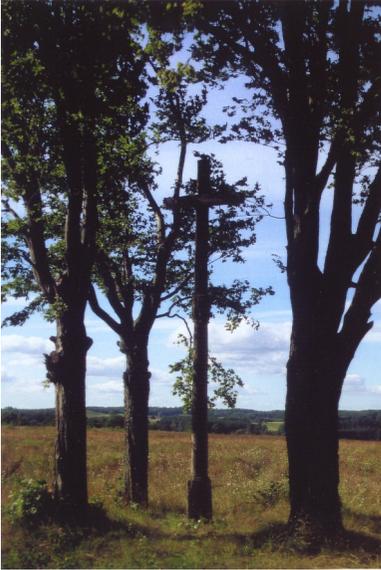
*Kleinbäuerliches Leben im Weichseltal*

Besuch Polens ist meines Erachtens nicht möglich. Die Geschichte der Deutschen im Gebiet des heutigen Polen hat viele Aspekte. Begriffe wie Ordensburg sind „belastet“ durch Geschichte und spätere ideologische Verwendungen. Solche „geistige Verminungen“ sollen uns Deutsche nicht an einem Besuch hindern. Die Burgen an Rhein und Mosel, an denen wir uns jetzt relativ unbefangen erfreuen, sind auch nicht von den Rittern und ihren Familienangehörigen erbaut worden.

So sehr uns die Landschaft gefiel, wobei wir schon wissen, daß ein großer Teil des Reizes in der noch nicht vorgenommenen „Modernisierung“ der Agrarwirtschaft beruht, so sehr erschreckte waren wir über das Bild vieler Städte. Der Zustand von 1960 hatte sich verfestigt. Historische Stadtkerne waren mehrmals Grünanlagen mit ein paar übriggebliebenen Gründerzeitbauten und wiederauf-



*Der Ortskern von Lidzbark Warminski (Heilsberg)*



*Das Ermland war und ist  
katholisches Land*

Reise durch ein melancholisches (1994). Es ist die Reportage von einem



*Ein Storchenpaar auf einer Wiese*

gebauten gotischen Pfarrkirchen. Zu fühlen waren die furchtbaren Kriegszerstörungen. Die sind in westdeutschen Städten restlos getilgt. Dort könnte man glauben, daß der Zweite Weltkrieg nicht stattgefunden hat. Um so mehr haben wir uns an erhaltenen und wiederhergestellten Bauwerken gefreut.

Wir sind überwiegend im Ermland gewandert. Das war eine gute Basis für die Einstimmung auf die komplizierte Geschichte Ostpreußens. Das Ermland war ursprünglich ein selbstständiges Bistum, es gehörte nicht zum Ordensland und kam erst mit einer der polnischen Teilungen an Preußen. Kirchengeschichte und Nationalgeschichte sind in Polen bis heute eng verzahnt. Unterwegs war uns der DuMont-Kunstreiseführer „Polen – Reisen zwischen Ostseeküste und Karpaten, Oder und Bug“ von Tomasz Torbus (Köln 2002) eine kluge Hilfe. Wieder zu Hause lasen wir das Ostpreußen-Buch von Ralph Giordano „Ostpreußen ade - Land“ (Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln 1994). Es ist die Reportage von einem Nicht-Ostpreußen, der aber gleich am Anfang des Buches seine Faszination für Land und Leute dort bekennt und in vielen Einzelschicksalen und Beobachtungen die Vergangenheit und Gegenwart verlebendigt.

Solche Bemerkungen sollen nicht vom Wandern in Polen abhalten. Wir empfanden den Kopernikusweg als guten Einstieg, Mittelpolen kennenzulernen. So viel bunte Wiesen oder Felder mit Kornblumen gibt es in Deutschland nicht mehr. Das Gleiche könnte man über Störche sagen. Häufig traten sie paarweise auf. Einmal beobachteten wir 18 Störche auf einem Fleck. Ein anderes Mal sahen und hörten wir über längere Zeit einen Schwarm von etwa 800 Staren, der über uns auf dem weiten Himmel

kreiste. Außer dem Kopernikusweg gibt es noch andere längere und kürzere markierte Strecken. Die Gegend um die masurischen Seen könnte manchem attraktiver vorkommen. Andererseits sind dort auch schon Phänomene von Massentourismus zu beobachten. Auf dem Kopernikusweg sind Wanderer mit ziemlicher Garantie allein.

Wenn wir durch die Ortschaften gingen, wurden wir in unserer Fremdartigkeit angestaunt, aber wenn wir Hilfe brauchten, wurde uns die sehr bereitwillig gewährt. Es gibt eine Sprachschwelle. Wir hatten Probleme die geschriebenen Worte zu artikulieren oder uns die Worte mit ihren Konsonantenhäufungen zu merken, aber für den Wanderer gelingen im täglichen Umgang



*Ein in unseren Augen sehr „ostpreußischer“ Weg*

die Verständigungen mit gestenreichen Improvisationen, mit englischen oder deutschen Begriffen oder mit Hilfe des Wörterbuches. Die Tages-Etappen des Kopernikusweges waren mehrmals zu lang. Wir mußten ein Fahrzeug finden, das uns in den nächsten größeren Ort brachte. Taxis sind noch preiswert, mehrfach halfen uns Privatleute.

Überlegungen zur Planung einer Reise durch Polen können mit Ängsten und Unsicherheitsgefühlen verbunden sein. Es gibt Berichte von Autoaufbrüchen, aber die gibt es auch von Süditalien. Es existiert ein soziales bzw. Wohlstandsgefälle zu Westeuropa, aber es ist deutlich geringer geworden. Wir erlebten ein Polen im Umbruch, vielleicht besser im Aufbruch. Der Prozeß der Modernisierung und Anpassung an westeuropäische Standards geschieht schon seit 1990. Für den Wanderer durch die kleinen Orte finden sich viele Zeichen von Privatinitiative, z.B. kleine Verkaufsstellen, wir würden „Trinkhallen“ sagen, oder auch von Restaurants und neugegründeten Hotels, Pensionen und Zimmervermietern. Man sollte deshalb in Etappenorten in den Straßen nicht nur nach Hotel-Schildern suchen, auch auf das Wort „Pokoje“ achten.

Natürlich gibt es auch die Unarten einer beginnenden Wohlstandsgesellschaft, z.B. weggeworfene Plastikflaschen. Da konnten wir dem in Deutschland von Herrn Trittin initiierten Dosenpfand-Rigorismus nur recht geben. Bei der Wirtschaft war es ein Start von einem tiefen Niveau. Inzwischen wurde viel erreicht, Zeichen der „sozialistischen“ Vergangenheit, d.h. Bilder, Parolen o.ä. sind fast völlig verschwunden, aber das Erbe in Gestalt von Plattenbauten ist unübersehbar; aber das ist in jeder ostdeutschen Stadt genau so. Man kann das als Modernisierungs-

schub und Verbesserung der Lebensverhältnisse gegenüber dem Wohnen in den einfachen Häusern auf dem Dorf sehen, wenn die Zuzügler in die Städte in den Jahren um 1960 Wohnblocks mit fließendem Wasser und Zentralheizung erhielten. Dann gab es aber keine Nachfolge-Investitionen mehr.

Wer weitere Informationen über den Kopernikusweg wünscht, kann eine deutsche Wegeb Beschreibung erhalten, die vom Ermländisch-Masurischen Fremdenverkehrsamt herausgegeben und von mir überarbeitet und aktualisiert wurde. Hinsichtlich weiterer Informationen zu diesem Teil Polens sei auf die beispielhafte vom Fremdenverkehrsamt Olsztyn herausgegebene Internet-Übersicht verwiesen. (vgl. den Abschnitt Polen in **Wege und Ziele** Ausgabe 15 - Dezember 2004 bei den „Ländersplittern“, Seite 33).

Fotos: Bettina Heidemann

## 100 Jahre NaturFreunde Deutschlands

Von Gerhard Wandel

Am 11. August 2005 erschien das Sonderpostwertzeichen „100 Jahre NaturFreunde Deutschland“ – genau eine Woche und 100 Jahre nach Gründung der ersten deutschen NaturFreunde-Gruppe in München. „Den arbeitenden Menschen aus grauen Städten den Zugang zur Natur zu erschließen“ war das Ziel der Gründergeneration der NaturFreunde-Bewegung.



1895 schlossen sich die ersten Naturfreunde in Wien zum „Touristenverein Die Naturfreunde“ zusammen, um die Natur als Quelle der Erholung zu erkunden und sich

anzueignen. Eine wichtige Komponente war das Recht des freien Zugangs zur Natur für alle. Das Symbol des Vereins: Der Handschlag mit den drei Alpenrosen steht für die Solidarität der Arbeiterbewegung.

In ihrer Geschichte haben die NaturFreunde keinem Krieg zugestimmt. Im Naturfreunde-Lied: „Berg frei, wir wollen wandern“ heißt es:

„Wir reichen uns're Hände  
über die Grenzen weit,  
dass sich zum Guten wende,  
der Völker Hass und Streit“.

Völkerverbindende Elemente standen schon früh hoch im Kurs bei den Naturfreunden. „Berg frei“ wurde im Jahr 1900 zum Gruß der steierischen Naturfreunde und

später im gesamten Verein übernommen und beinhaltet die Forderung nach dem Recht auf Freizeit in den Bergen auch für die Arbeiterbewegung. Auf dem Padaserjoch in den Stubai Alpen in Tirol wurde 1907 das erste Naturfreundehaus eingeweiht.

NaturFreunde? Nachhaltigkeit? Der Verband kämpfte seit seiner Gründung 1895 in Österreich für gerechte Arbeits- und Lebensbedingungen – gegen die Ausbeutung von Mensch UND Natur.

Auf dem internationalen Naturfreunde-Kongress 1972 in Genf heißt es in den Leitsätzen zum Umweltschutz: „Alle ökonomischen Maßnahmen sind ökologischen Notwendigkeiten unterzuordnen.“ Die Naturfreunde haben früh erkannt, dass das „Ökosystem des Planeten“ aus dem „natürlichen Gleichgewicht“ zu geraten drohe. Diese rot-grünen Ur-Ideen tauchten zum Beispiel im UN-Leitbild der nachhaltigen Entwicklung wieder auf.

Im Jahre 2001 beschlossen die Naturfreunde Deutschlands ihre Namensänderung in: „NaturFreunde Deutschlands – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur“. Die NaturFreunde sind ihren Gründungsidealen treu geblieben; nennen sich „Verband für Nachhaltigkeit“ und engagieren sich als Nichtregierungsorganisation für eine Umwelt- und Klimaschutzpolitik, die soziale und ökologische Fragen verknüpft.

Konkretes Tun und Einmischen heißt die Devise: durch die energetische Sanierung der rund 450 Naturfreundehäuser allein in Deutschland, dem sanften Tourismus oder der Stärkung ländlicher Regionen durch die Vermarktung regionaltypischer Produkte, für Arbeit und Lebensqualität.

Die NaturFreunde-Bewegung hat heute weltweit über 500.000 Mitglieder in 21 Ländern. Am 8. Oktober 2005 begingen die Naturfreunde Deutschlands ihre offizielle 100-Jahr-Feier in München. Schon am 9. Juli 2005 trafen sich die „südwestdeutschen Naturfreunde“ aus Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland, dem Elsaß und Lothringen zu ihrer Feier auf dem „Hambacher Schloß“

### Der Vorstand

möchte die Mitglieder und die Abonnenten von **Wege und Ziele** daran erinnern, dass ab dem neuen Jahr 2006 die geänderten Beiträge und Abo-Gebühren gelten. Wie bereits in der Ausgabe 17 - August 2005 berichtet, wurden diese Erhöhungen von der Mitgliederversammlung am 09. April 2005 beschlossen:

Beitrag für ein A-Mitglied	22,00 € pro Jahr
Abonnementsgebühr für <b>Wege und Ziele</b>	13,00 € pro Jahr

# Impressum

Herausgeber der Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist der Vorstand.

**Redaktion:** Dr. Lutz Heidemann  
Gerhard Wandel  
Tilman Kleinheins

**Beiträge der Mitglieder :** Karl und Friedlinde Stubenrauch  
Dr. Helmut Huber  
Wolfgang Dettling  
Walter Brückner  
P. Heinz Schulte (SJ)

**Freie Mitarbeiter:** Jörg Klingenuß

**Layout und Druck:** Volkhard Quast

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 19 - April 2006 ist der 17. März 2006

Die Vereinszeitschrift **Wege und Ziele** ist für Mitglieder kostenfrei.

Für Nichtmitglieder ist ein Abonnements-Bezug möglich gegen eine Kosten-  
erstattung von 13,00 € pro Jahr, darin sind die Portokosten enthalten.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 4,95 €.

Die mit dem Verfassernamen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbeding-  
t die Meinung der Redaktion wieder.

Aus dem Inhalt der Artikel kann keinerlei Haftung für den Verfasser oder  
die Redaktion abgeleitet werden.

**Der Vorstand: Dr. Lutz Heidemann**

1. Vorsitzender  
Goethestraße 17  
D-45894 Gelsenkirchen  
Telefon: (0209) 394694  
[heidemann.lutz@t-online.de](mailto:heidemann.lutz@t-online.de)

**Gerhard Wandel**

2. Vorsitzender  
Waldenbucher Straße 19  
D-71032 Böblingen  
Telefon:(07031) 280029  
Fax: (07032) 942194  
[G.Wandel@t-online.de](mailto:G.Wandel@t-online.de)

**Walter Brückner**

Schatzmeister  
Martin-Luther-Straße 43  
D-78112 St. Georgen  
Telefon: (07724) 6815  
[Walterbrueckner@freenet.de](mailto:Walterbrueckner@freenet.de)

**Volkhard Quast**

Schriftführer  
Innerer Grund 4  
D-72555 Metzingen  
Tel./Fax: (07123) 21322  
[urs-vol.quast@uvquast.de](mailto:urs-vol.quast@uvquast.de)